



# Aktien für den Himmel

Joachim Tettenborn

Ein Theaterstück

Haberberger Verlags- und Medienges. mbH

## **Personen**

Werbeboss — Ronald Kramer

Sein Stellvertreter — Dr. Bernd Spoerl

Sein Manager — Achim von Flübing

Der Chef der Werbebüros des Kramer-Werbe-Imperiums Gerd, Emil Müller-Franken  
Maria — seine Ehefrau

Ein internationaler Waffenhändler — Boris Brunowsky

Ein Grossreeder — Georges Betterwood

Juanita Sermondez, Milliardärin, nur genannt die 'Senora' — (tritt nie auf)

Ihr Beauftragter — Lope de Martinez

Ein junges Mädchen — Elisabeth

Ein junger Mann — Walter

Ein Reporter

Eine Band mit einem Bandleader und Sänger

Männer und Frauen auf dem Ball Kramers, später auch in den Sekten (kleine Sprechrollen dabei)

Zeit: Heute

Ort: Frankfurt a. Main

Während das Publikum Platz nimmt ist schon Tanzmusik zu hören, die sich später im Salon Kramers fortsetzt.

(Text möglichst nahe stückbezüglich. Daliah Lavi bietet sich z. B. an mit einigen ihrer Songs — Der Regisseur wird entscheiden).

Wir befinden uns auf einem Kostüm-Maskenball zur Karnevalszeit in Frankfurt a.M. Den Ball gibt der Werbeboss Ronald Kramer. Kramer ist der Größte auf seinem Gebiet — jedenfalls hier in Europa. Er ist entsprechend betucht. Der Ball findet in seinem Hause statt. Ganz große Gesellschaft. Schickeria von In- und Ausland. Im Hintergrund der Bühne ist eine Tanzfläche. Tische und Stühle im Vordergrund. Wein, Champagner wird von jungen, bildschönen Kellnerinnen serviert. Alle leicht geschürzt, alle gleich uniform verkleidet, alle Handschuhe bis zum Oberarm. Während des Tanzes wird serviert.

Auf der Tanzfläche tanzen einige Paare. Jeder Tänzer oder Tänzerin hat anstatt eines lebendigen Partners eine Stoffpuppe als Tanzpartner. Wenn der Tanz anhält oder angehalten wird, beginnt das übliche Gesellschafts-Bla-bla-bla mit den jeweiligen Stoffpuppen. Die Scheinantworten, die ohnehin bedeutungslos sind, kommen jeweils von einem anderen Puppenpartner, so, als habe die eigene Puppe etwas gefragt oder geantwortet. Dieses "Mit-Puppen-Bla-bla-bla" ist jeweils das präzise, gleiche Wortgeklingel.

Rechts eine Band mit einem Sänger.

Der Werbeboss Kramer (im Kostüm eines Pierrot) sitzt mit seinem Manager, Achim von Flübing, (im Kostüm eines Schuljungen) an einem Tisch im Vordergrund. Sie trinken Champagner. Beide ohne Masken.

**Kramer:** Meine 08, meine alte Wehrmachtspistole habe ich heute Morgen geölt, geladen und entschert. Sie wartet jetzt in der obersten rechten Schublade meines Schreibtisches — (kleine Pause) Die zwei sind da?

**v. Flübing:** Ja. Beide.

**Kramer:** Gut. Heute Nacht fällt die Entscheidung. Wenn sie nicht einsteigen, dann muß ich morgen die Pistole an meine Schläfe setzen.

**v. Flübing:** Das ist nicht Ihr Ernst.

**Kramer:** Wer in den Kopf trifft oder in das Herz — der schaltet das Leben am schnellsten aus. Zum Wohl (Trinkt ihm zu).

**v. Flübing:** Ich hoffe, es ist nur wieder einer ihrer makabren Scherze.

**Kramer:** Ich bin pleite. Ich habe alles, was ich hatte, in den Kauf der Sevarra-Gebiete gesteckt. Meine Firma ist beliehen. (Pause — fast verträumt) Rhenium. Äußerst korrosionsfähig. Schmelzpunkt  $-3150^{\circ}$  Celsius.

**v. Flübing:** Für Raketenspitzen — für die Raumfahrt — unentbehrlich.

**Kramer:** Und es ist selten — äußerst selten. Äußerst teuer. Nur 5 Tonnen werden im Jahr gefördert — höchstens. Bis jetzt — von Flübing. Bis jetzt! Und ich besitze die Sevarra-Gebiete. Rhenium. In diesen Gebieten — das zehnfache — mehr. Wissen Sie was das heißt? Wissen die beiden, was das heißt?

**v. Flübing:** Sie wissen es genau.  
**Kramer:** Sie haben Ihnen die Verträge vorgelegt —  
**v. Flübing:** Sie haben sie genau studiert. Zeile um Zeile.  
**Kramer:** Sie wissen also, daß ich das Gebiet gekauft habe. 20 Millionen Dollar. Und ein halbes Jahr nach Unterschrift die letzte Rate — 15 Millionen. Und ich habe unterschrieben. Der Count down läuft. Und die letzten 15 Millionen habe ich nicht. Die zwei —

**v. Flübing:** (rasch angesetzt) Schon daß sie überhaupt gekommen sind. Ehrlich gesagt — ich hätte es nicht geglaubt.  
**Kramer:** Das mag ein gutes Zeichen sein. Aber ich traue dem Fuchs erst, wenn er gestohlen hat. (kleine Pause) Ich spiele vabanque, Flübing. Das wußten Sie nicht. Heute Nacht entscheidet sich, ob wir das größte Geschäft des Jahrhunderts machen — oder in die Grube stürzen. Sie mit, Flübing. Sie waren ein guter Manager für meine Firma — was werden Sie danach sein?

**v. Flübing:** Warum erzählen Sie mir das?  
**Kramer:** (lächelt) Im Auge der Zyklone ist Stille. Und da genau befinden wir uns jetzt. Und das ist ein Augenblick, in dem man nicht gern allein ist. (kleine Pause) Ich wollte auch etwas Zeit gewinnen vor einem endgültigen 'Ja' oder 'Nein'. Holen Sie die beiden jetzt her.

v. Flübing entfernt sich —  
Der Tanz hält an.  
**Tänzer:** Nie wieder Palm Springs. Das wimmelt ja von Touristen. Man will doch mal unter sich sein.  
**Tänzer:** Avez vous entendu — Cuivre est à la baisse.  
**Tänzer:** Ich bin auf Gold umgestiegen. Man kann ja nie wissen.  
**Tänzer:** Briefmarken. Sie behalten ihren Wert und tragen nicht auf.  
**Tänzer:** Besuchen Sie uns doch einmal. Unsere Yacht liegt jetzt in Cannes.  
**Tänzer:** I gitt, I gitt. Da schwimmt doch Scheiße im Meer.  
**Tänzer:** This year — we have our holidays in the Antarctic. Oh, this lovely - these nice ice-bears.  
**Tänzer:** Kennen Sie die Volldiät von Dr. Witherman?  
**Tänzer:** Ich habe ein Haus in Malibu gekauft — direkt neben Patrick Mc'Nee.  
**Tänzer:** War das nicht der Partner von Emma Peel?  
**Tänzer:** Ja, man muß sich heute seine Nachbarn gut aussuchen — auch wenn es etwas teurer ist.

Der Tanz geht weiter.

v. Flübing kommt mit den beiden erwarteten Gästen. Es sind: Boris Brunowsky (im Kostüm eines Piraten), und Georges Betterwood (im Kostüm eines Priesters). Beide tragen Masken.

**Kramer:** (geht ihnen entgegen) Willkommen in Frankfurt, der Stadt der Banken und Geschäfte. (schütteln sich die Hände)

**Brunowsky:** Sie haben mich aus den Armen einer honigblonden Hexe gerissen. Zauberhaft. Im Kostüm einer Ungarin. Ich würde gern wissen, wer sie ist.

**v. Flübing:** Das läßt sich feststellen.

**Betterwood:** Herrlich — sich einfach so treiben lassen zu können. Keine Konventionen — man kennt Niemanden — von Niemandem erkannt.

**Kramer:** Sie trinken einen Champagner?

**Betterwood:** Für mich nur eine Apollinaris. Ich kann leider nicht mehr so wie ich will. Die Leber — Sie verstehen. Trotzdem — cherio!

**Brunowsky:** Stellen Sie sich vor — ich bin Mister Betterwood noch niemals persönlich begegnet. Natürlich haben wir schon Geschäfte miteinander gemacht — aber immer über andere. Und Telefone sind für unsere Probleme zu durchlässig. (lacht)

**Betterwood:** Eine wahre Wohltat so ein Karnevalsfest. Eine hundertprozentige Deckung, eine vollständige Tarnung, hinter der man Verhandlungen führen kann, ohne die Konkurrenz wach zu machen.

**Brunowsky:** (klatscht Beifall) So ist es. Verstehen Sie, was er meint, Kramer? Wir sind keine Politiker, keine Schauspieler — wir sind keine Lichtleute. Viele drängen ans Licht, als ob ihr Leben davon abhinge — vielleicht tut es das auch. Aber die Leute, denen die Welt in Wirklichkeit gehört — die wollen im Dunkel bleiben. Sie scheuen die Scheinwerfer der Publizität (weist auf Betterwood). Ja, wenn Sie uns so ein gesellschaftliches Unterholz schaffen könnten, dann würden wir voll einsteigen bei Ihnen. Das käme wieder raus. (trinkt) Französischer. Gut, gut. Aber ich nehme doch lieber einen Cognak.

Der Cognak wird von Flübing eingeschenkt.

Kramer gibt v. Flübing einen Wink. Der Tanz bricht ab. Jetzt aber kein Bla-bla-bla. Flübing weist den Tanzenden ihren Platz an. Sie stellen sich mit den Rücken zur Szene auf. Sie bilden die Wände zu einem Konferenzzimmer. Dabei wird ein wertvoller Tisch hereingetragen und abgestellt. Auf dem Tisch verschiedene Papiere. Brunowsky und Betterwood nehmen ihre Masken ab.

**Kramer:** Meine Herren, Sie haben die Verträge eingesehen und auch die Expertisen der zwei

- Geologen geprüft. Bitte — (Geste zum Tisch). Die Papiere liegen hier auf dem Tisch. Wenn Sie noch einmal Einsicht nehmen wollen —
- Brunowsky:** Wozu? Wir kennen sie beide. Und wenn es um Wichtiges geht, vergesse ich keinen Buchstaben.
- Betterwood:** Sie haben praktisch das ganze Sevarra-Gebirge der Senora aufgekauft. Respekt. (lächelt)
- Brunowsky:** — und haben dabei 20 Millionen Dollar investiert. 15 sind in sechs Monaten fällig. Das heißt doch wohl: Jeder von uns soll nun 7 1/2 Millionen Dollar dazulegen?
- Kramer:** Ja. So ist es gemeint.
- Brunowsky:** Rhenium ist sehr teuer — kaum zu bezahlen. Wenn das stimmt, was die Expertisen aussagen —
- Kramer:** Dafür verbürge ich mich. Die beiden Geologen sind die ersten Experten auf ihrem Gebiet.
- Betterwood:** (winkt ab) James Middlebird und Jean Pierre Frousier. Ja. Das haben wir überprüft. Aber — wir Engländer sagen auch "paper won't blush". (lacht)
- Brunowsky:** Angenommen, die Expertisen sind o.k. und auch alles andere stimmt. 7 1/2 Millionen ist viel Geld. Und bei Geld bin ich geizig mit Großzügigkeiten.
- Kramer:** Es kann das Geschäft des Jahrhunderts werden. Und Sie wissen das.
- Brunowsky:** Es könnte — das ist der Konjunktiv — es könnte das große Geschäft werden.
- Betterwood:** Mit den 15 Millionen, die wir zuschießen sollen, machen Sie sich erpreßbar, Kramer.
- Brunowsky:** Sagen Sie jetzt nicht "Wir sind doch Ehrenmänner". Das sind wir nämlich nicht — und auch Sie nicht.
- Betterwood:** Wenn wir nicht zahlen — sind Sie am Ende. So ist es doch. Oder? Na, sehen Sie. Und damit geben Sie sich in unsere Hände. Das ist das Spiel und die Spielregeln. Ohne Brutalität und Willkür. Es ist logisch gegeben. Ein Zug bedingt den anderen.
- Kramer:** Sagen Sie was Sie wollen.
- Brunowsky:** Wir wollen nur klarstellen, wie leicht sich bei diesem Spiel Positionen verschieben könnten.
- Betterwood:** Nun zur Senora. Auch wir haben schon Geschäfte mit ihr gemacht — das heißt, über ihren Beauftragten, diesen Lope de Martinez. Sie bekommt man ja nie zu Gesicht. Wer weiß überhaupt noch, daß sie einen Namen hat. Jeder kennt sie nur als 'Senora'.
- v. Flübing:** Juanita Sermondez.
- Brunowsky:** Wenn dort Rhenium liegt, dann hätte sie das Gebiet geradezu verschenkt. Und das ist ausgeschlossen. Sie ist mit allen Wassern gewaschen.
- Kramer:** (lächelt) Diesmal bin ich ihr eben zuvorgekommen.

- v. Flübing:** Es ist eine kleine Geschichte. Schnell erzählt. Auf einer Geschäftsreise durch Brasilien, traf ich in einer Hafenkneipe einen deutschen Geologen, der sich vor der Steuer und seinen Gläubigern nach Brasilien in die Berge verzogen hatte — in das Sevarra-Gebirge. Er war dort auf ein schmales Rhenium-Feld gestoßen. Der Geologe war inzwischen zum Alkoholiker geworden. Für zwei Flaschen Schnaps hat er mir seine Positionszeichnung verkauft.
- Kramer:** Ich bin sofort hingeflogen. Gesteinsproben bestätigten die Zeichnung. Daraufhin habe ich die zwei Geologen engagiert und mir Gewißheit verschafft. Das Geschäft mit der Senora verlief ohne jede Schwierigkeiten.
- Betterwood:** Es geht nicht nur um die 15 Millionen, die Ihnen fehlen. Ich habe mir das Gebiet auf einer Spezial-Karte angesehen und Fachleute befragt. Das in Frage kommende Gebiet liegt mitten im Urwald. Ein Flughafen müßte gebaut werden — eine Straße — und wenn es wirklich soviel ist — könnte auch eine Bahnlinie nötig werden.
- Brunowsky:** Das kostet enorme Gelder.
- Kramer:** Enorme Gelder. Das ist wahr. Aber es wird hundertfach, tausendfach wieder hereinkommen.
- Betterwood:** Und woher wollen Sie das vorfinanzieren?
- Kramer:** Wir gründen eine Aktiengesellschaft und geben Aktien aus. Dazu brauchen wir eine Bank. Die haben wir — durch Sie, Mister Betterwood. Sehen Sie denn nicht, wie ideal wir uns ergänzen?
- Brunowsky:** (ironisch) Sie haben uns also ganz gezielt ausgewählt. Warum wir?
- Kramer:** Sie, Herr Brunowsky, sind als internationaler Waffenhändler groß im Geschäft und haben gute, teils untergründige Kanäle, um an Rüstungsleute heranzukommen. Höchstpreise, Bestechung, Aufträge. Sie, Mister Betterwood, haben als Großreeder die Transportmittel und außerdem drei Banken. Ich habe das Rhenium-Gebiet und die Werbetrommel. Und ich weiß, daß Sie risikofreudig sind und auch Geschäfte machen, die knapp neben der Legalität liegen.
- Brunowsky:** Mit einem Wort — Sie haben ein paar Gauner gesucht.
- Kramer:** So kann man es wirklich nicht nennen.
- Brunowsky:** Nein? Uns macht das nichts aus. Wer immer nur geradeaus geht, kriegt nie die Kurve zum großen Geld. Betrug ist nur dann ein Verbrechen, wenn er scheitert. (lacht) Auch wir haben über Möglichkeiten nachgedacht — auch über eine Aktiengesellschaft, aber da gibt es eine Klausel in dem Vertrag über die Erteilung der Schürfrechte.
- Kramer:** Sie werden erteilt — spätestens drei Jahre nach Unterschrift unter den Vertrag. Der Vertrag steht. Der Beauftragte der Senora — dieser Martinez, hat mir versichert,

daß es wesentlich schneller gehen wird. Ich habe außerdem einen Mann geschmiert in Rio. Und schmieren hilft dort sehr. Und unser Geld — ich sage 'unser Geld' — liegt so lange auf einem Treuhandkonto.

**Betterwood:**

Wie wollen Sie Leute finden, die Aktien kaufen, bei einem Ziel von drei Jahren?

**Kramer:**

Weshalb die Schürfrechte so in den Vordergrund rücken? Da gibt es doch Möglichkeiten —

**Betterwood:**

(lacht, winkt ab) Das kann keine Bank verheimlichen. Und die großen Käufer — ich denke an die von 50.000 an — die sehen genau hin. Und wir würden viele von ihnen brauchen. Nein, das läuft nicht. Nur bei kleinen Aktien könnte das durchgehen — bei 250.—, 500.—, 1000.—, 2000.—. Volksaktien. Nur über die Kleinen würde das laufen. Die fragen nicht so viel und schreien nicht so laut und so lange, wenn es schief geht. Aber woher wollen Sie die bekommen? Es müßten Tausende sein. Da reichen die üblichen Werbemittel wie Radio, TV, Inserate nicht aus. Da müßte man so etwas wie Werbekolonnen haben — ja, genau sowas — und die müßten über das Land ziehen, die Leute persönlich ansprechen. Sie müßten überzeugen, weil sie selbst davon überzeugt sind — für einen guten Zweck, sie müßten daran glauben — für Freiheit, Vaterland, westliche Welt — was weiß ich —

**Brunowsky:**

Und weil das nicht läuft — sagen wir Nein.

**Kramer:**

Sie können doch dieses Geschäft nicht einfach fallen lassen!

**Brunowsky:**

Sie meinen, wir können doch Sie nicht einfach fallen lassen. Doch — das können wir, Kramer. Geld wärmt nur, wenn man es hat. Lassen Sie so etwas wie diese Werbekolonnen aufstehen — und wir sind dabei. (lacht) (Maske auf)

**Betterwood:**

Und wir sind dabei — (Maske auf)

**Kramer:**

Lassen Sie uns später noch einmal darüber reden —

**Betterwood:**

Was soll das bringen, Kramer? Na, gut — heute Nacht irgendwann und —wo.

**Kramer:**

Ich habe für Sie, meine Herren etwas vorbereiten lassen.

**v. Flübing:**

Auf Sie, Herr Brunowsky, warten einige charmante, junge, sehr junge Mädchen. Blondinen, wie Sie es lieben. Und für Sie, Mister Betterwood, haben wir zwei schlanke, bildhübsche Knaben auf Lager.

**Betterwood:**

(lacht) Er hat uns studiert. Na, was meinen Sie, Brunowsky — clever ist er ja. Vielleicht wird er doch noch mal unser Partner. Er hat ein gewisses Format.

Beide lachen, gehen ab. Die Wand hat sich geöffnet. Der Tanz hat wieder begonnen. Der Tisch wird fortgebracht.

Es beginnt die Melodie des Selbstmordwalzers — später gesungen vom Band-Leader. Dabei treffen Müller-Franken (im Kostüm eines Bettlers und seine Frau Maria ein im Kostüm eines Western-Saloon-Girls).

- Müller-Franken:** (zu Kramer) Ich komme in dem Kostüm, das mir als Ihrem ersten Angestellten zu-  
steht — im Kostüm eines Bettlers.
- Kramer:** (lacht) Willkommen auf meinem Ball. Sie hätten eine Krone aufsetzen sollen. Sie  
sind mein bester Mann. Sie haben für mich Werbe-Campagnen geleitet, die heute in  
der Branche Legende sind. Sie gestatten. (zu Maria) Madame! Ich hätte mich als  
Cowboy verkleiden sollen.
- Maria:** (lacht) Sie gefallen mir auch so ganz gut. (Sie tanzen beide lachend davon)

Auch Müller-Franken tanzt mit einer Dame davon —

Dazu — der Selbstmordwalzer

Schaukel Dich fort,  
mein Freund  
Schaukel Dich fort!  
Hast Du's erst hinter Dir,  
dann frag Dich mal wofür  
                                  hast Du gelebt?  
Selbstmord —  
                                  Selbstmord —  
Schaukel Dich fort, mein Freund —  
schaukel Dich fort!  
Selbstmord —  
                                  Selbstmord —  
Hast Du's erst hinter Dir,  
dann frag Dich mal wofür  
                                  hast Du gelebt?  
Heb es auf, das dunkle Tuch,  
schrei Deinen letzten Fluch —  
dann ist's getan.  
                                  Selbstmord —  
                                  Selbstmord —  
Schaukel Dich fort, mein Freund —  
Schaukel Dich fort —

Müller-Franken tanzt vorbei. v. Flübing hält ihn auf.

**v. Flübing:** Ich bitte um Vergebung, meine Dame. Der Hausherr möchte gern mit Ihrem Tanzpartner sprechen. Es ist wichtig.

Das Tanzpaar trennt sich. Kramer kommt heran.

**v. Flübing:** Ich lasse Sie mit ihm allein.

**Müller-Fr.:** Wissen Sie, um was es geht?

**v. Flübing:** Sie werden es gleich erfahren. (zu Kramer, der sich zu Müller-Franken setzt) Wann können wir noch einmal reden. Es muß da doch nun einiges noch überdacht werden.

**Kramer:** Haltung, Flübing, Haltung. Nach außen ist alles o.k.

v. Flübing seufzt — er geht ab.

**Kramer:** Sie haben nichts im Glase. Das kann ich nicht dulden. (gießt ihm und sich ein) Prost, Müller-Franken.

**Müller-Fr.:** Zum Wohl. (trinkt, Pause) Wie haben Ihnen meine Entwürfe gefallen? Es hat lange gedauert — etwas über drei Monate.

**Kramer:** Ich hatte Ihnen die Aufgabe gestellt, eine Werbe-Campagne für ein wertvolles, äußerst wertvolles Metall auszuarbeiten. Wir haben es XV 3 genannt. Ziel der Studie: Wie kommt man an Aktionäre heran. Neue Wege, neue Mittel. Sie haben dieses Ziel verfehlt.

**Müller-Fr.:** Moment — wir reden zum ersten Male darüber —

**Kramer:** Zum letzten Male, Müller-Franken. Ich habe nebenbei von einem Ihrer jüngeren Kollegen dieselbe Studie anfertigen lassen. Auch sie reicht nicht aus und kann nicht vollständig überzeugen — aber sie ist entscheidend besser — in wesentlichen Punkten.

**Müller-Fr.:** (erregt) Dann lassen Sie uns doch gemeinsam darüber diskutieren. Wir sollten unsere Ideen zusammenlegen. So haben wir es doch immer gemacht. Ich bin sicher —

**Kramer:** Ich bin sicher, daß Ihre Zeit in meiner Firma vorüber ist, Müller-Franken.

**Müller-Fr.:** Aber — soll das etwa heißen, daß Sie mich —

**Kramer:** Ja. Sie haben immer schnell begriffen. Das war eine Ihrer Stärken. Ja. Sie sind entlassen.

**Müller-Fr.:** Nein. Das kann ich nicht glauben. Ich habe doch bis jetzt immer alles zu Ihrer vollsten Zufriedenheit —

**Kramer:** Sie sind 43. Irgendwann lassen wir alle einmal nach — auch ich. Nur — ich kann es mir leisten, denn ich bezahle die besten Leute und wechsele sie aus, wenn sie nichts

mehr bringen. (rasch angesetzt) Keine Sorge! Sie stehen noch für sechs Monate auf meiner Gehaltsliste.

**Müller-Fr.:** Und was soll ich nun machen? Wohin soll ich gehen? Wer nimmt mich noch — mit 43. Zwanzig Jahre davon hat diese Firma aufgefressen.

**Kramer:** Stellen Sie sich um. Ein Mann wie Sie findet immer etwas.

**Müller-Fr.:** (ironisch) Ich bin Ihr bester Mann. So haben Sie mich empfangen —

**Kramer:** Ja, das war ein grammatikalischer Schnitzer. Ich hätte sagen sollen — Sie waren mein bester Mann.

**Müller-Fr.:** Sie können die Werbecampagnen nicht vergessen haben, die ich für Sie geschlagen habe. Erinnern Sie sich nur an die Stiehler-Seifenflocken. Eine weithin unbekannte Marke. Ich habe den Boss der Firma dazu verführt, sein ganzes Vermögen in diese Werbung zu stecken — und er hat gewonnen. Gewonnen — durch mich. Er hat es x-fach wieder hereinbekommen.

**Kramer:** Ja. Das war ein Geniestreich. Nehmen Sie es einfach so, Müller-Franken. Es ist wie beim Profi-Fußball. Man muß rechtzeitig für Nachwuchs sorgen, sonst steht man da und der Gegner schießt die Tore.

**Müller-Fr.:** Sie haben mich und meine Frau nur zu diesem Ball eingeladen, um mir zu sagen, daß ich gehen soll?

**Kramer:** Ach — Müller-Franken — wozu darüber lange reden. Es ändert doch nichts. Wenn Sie mir so etwas wie Werbekolonnen für künftige Kleinaktionäre herzaubern könnten. Oder — noch besser — wenn Sie Dickicht und verschwiegenes Unterholz für Raubtiere schaffen — wo sie in Ruhe ihre Beute schlagen können. Dann sind Sie mein Mann (resignierend). Glauben Sie ja nicht, daß ich auf den Wogen des Glücks segele.

**Müller-Fr.:** Millionen habe ich Ihnen eingebracht — und jetzt — jetzt — (reißt ihn aus dem Sessel hoch) — werfen Sie mich weg wie eine ausgequetschte Zitrone?!!!

Der Tanz bricht ab — alle eilen zum Schauplatz —

**Müller-Fr.:** Das Genick sollen Sie sich brechen. Und was ich dazu tun kann — das werde ich tun. (wirft ihn zu Boden. Er wird von den Umstehenden zurückgerissen)

**Maria:** Bist Du verrückt geworden? Hör auf. Hör sofort auf!

Müller-Franken ist außer sich. Er atmet schwer.

**Kramer:** (klopft sich den Staub aus seinem Kostüm) Bitte — bitte — keine Aufregung. Es ist

nichts geschehen. Mein Mitarbeiter, Herr Müller-Franken, hat ein Theaterstück geschrieben und mir auf seine temperamentvolle Weise — eine Szene daraus vorgespielt. Ein begabter Junge.

**Müller-Fr.:**

Verflucht sollst Du sein, Du Hund.

**Kramer:**

Und das ist der letzte Satz in seiner Komödie.

Kramer und die anderen lachen. Maria zerrt ihn fort.

**Kramer:**

(ruft ihm nach) Vergessen Sie nicht das Dickicht. Das würde uns wieder zusammenbringen. (lacht, tanzt fort)

Maria und Müller-Franken verlassen rasch die Szene.

Der Tanz beginnt wieder. Alles ist normal. Die Szene für das Zimmer der Müller-Frankens wird aufgebaut. Nur eine Sitzecke, Tisch, Gläser — eine Hausbar.

Der Tanz hält an.

**Tänzer:**

Nie wieder Palm Springs. Das wimmelt ja von Touristen. Man will doch mal unter sich sein.

**Tänzer:**

Avez vous entendu? Cuivre est à la baisse.

**Tänzer:**

Ich bin auf Gold umgestiegen. Man kann ja nie wissen.

**Tänzer:**

Briefmarken. Sie behalten ihren Wert und tragen nicht auf.

**Tänzer:**

Besuchen Sie uns doch einmal. Unsere Yacht liegt jetzt in Cannes.

**Tänzer:**

I gitt, i gitt. Da schwimmt doch Scheiße im Meer.

**Tänzer:**

This year — we have our holidays in the Antarctis. Oh, these lovely — these nice icebears.

**Tänzer:**

Kennen Sie die Volldiät von Dr. Witherman?

**Tänzer:**

Ich habe ein Haus in Malibu gekauft — direkt neben Patrick Mc'Nee.

**Tänzer:**

War das nicht der Partner von Emma Peel?

**Tänzer:**

Ja. Man muß sich heute seine Nachbarn gut aussuchen — auch wenn es etwas teurer ist.

Wenn der Aufbau beendet ist, rücken die Tänzer wieder mit dem Rücken zur Szene vor. Sie bilden einen Wandwinkel des Zimmers.

Müller-Franken stürmt in das Zimmer. Sein Kostüm hat er halb verloren, darunter trägt er einen Smoking. Er reißt sich die Smokingschleife ab, reißt sich das Smokinghemd auf, wirft sich auf den Boden, bleibt mit ausgebreiteten Armen liegen. Maria folgt ihm rasch nach.

**Maria:** Steh auf — Steh auf! Ich hasse diesen Exhibitionismus von Dir.

**Müller-Fr.:** Ich liege hier — wo sie mich hingeworfen haben — in den Dreck — in den Staub. Ja. Ich will es genießen, auskosten — aus — aus — aus — aus — (steht auf, wirft sich in einen Sessel)

**Maria:** (gießt sich und ihm einen Gin-Tonic ein)

**Müller-Fr.:** (steht auf, geht im Zimmer auf und ab) In sechs Monaten bin ich ein Arbeitsloser mehr für die Staatskasse.

**Maria:** Warum hast Du ihn auch so gereizt.

**Müller-Fr.:** (lacht) Ich ihn? (lacht) Das ist gut. Er hat uns auf den Ball kommen lassen, um uns wohlinszeniert vor die Tür zu setzen. Ich bin 43. Das bedeutet in unserer Branche soviel wie 35 beim aktiven Sport. Alteisen — Seniorenriege. (nimmt den Drink, kippt ihn runter, holt die Flasche, gießt sich nach, trinkt von jetzt ab immer wieder, gießt auch Maria ein, die sich nicht dagegen wehrt)

**Maria:** Ich kann Dich ja verstehen. Aber — wir dürfen jetzt nicht den Kopf verlieren.

**Müller-Fr.:** Warum denn nicht? Der ist nicht mehr gefragt. (Pause) Da war einmal alles in Ordnung, in bester Ordnung. Über der Liebe ein blauer Himmel mit dem lieben Gott, ein einigermaßen gepolstertes Konto, Gehalt weit über Durchschnitt, Urlaub in Bali —

**Maria:** (nippt an ihrem Drink) Ich könnte wieder als Innenarchitektin arbeiten. Was hältst Du davon?

**Müller-Fr.:** (winkt ab — singt den Song vom Kredit)

Ich habe an Gott und die  
Liebe geglaubt,  
ich hab auf den Boss meiner  
Firma vertraut —  
Na, und —? Was blieb?  
Ich habe mein Konto weit  
überzogen —  
Ich hab keinen Kredit.  
Und wenn einer noch einmal  
zu mir schaut

dann winkt er ab, schon beim  
zweiten Blick.  
Ich hab keinen Kredit.  
Mit Verlierern darf man nicht  
viel riskieren.  
Sie stinken zum Himmel —  
das muß man doch spüren —  
Ich hab keinen Kredit.  
Ich habe an Gott und die  
Liebe geglaubt,  
ich hab auf den Boss meiner  
Firma vertraut —  
Ich hab keinen Kredit...

- Müller-Fr.:** (gießt neu ein) Ja — da sind wir nun — wir beide — Ja. Und die Welt ist neu — ab heute, Maria. Wir leben nun — von nun an — in etwas, was wir bisher nicht kannten — im luftleeren Raum. Prost und Prost noch einmal. (beginnt etwas betrunken zu werden, Maria auch)
- Maria:** Wir haben keine Kinder — das ist gut so jetzt. Ich habe immer so ein wehmütiges Gefühl gehabt — Nein. Gut so —
- Müller-Fr.:** Man denkt immer 'Dich wird das nie treffen'. Nun — es hat getroffen. Ich habe manchmal darüber nachgedacht, überlegt, was wäre, wenn — aber das war reine Theorie — ein Denkspiel aus dem satten Winkel. Ja, ich dachte, wenn so etwas mal passieren würde, wenn so etwas mal auf einen zukäme — wobei ich sicher war, es würde nie sein — aber, wenn es einmal einträte — da wollte ich trinken mit Dir, trinken — so wie jetzt — bis zur Besinnungslosigkeit und das letzte Glas sollte auch das allerletzte sein. Nein, nein. Keine Sorge. Selbstmord scheidet aus. Den Gefallen tue ich diesem Saukerl nicht. Wenn schon einer über den Jordan gehen muß — dann dieses Schwein. Und ich möchte daneben stehen und zusehen, wie er ersäuft, erstickt, sich aus der Welt schießt.
- Maria:** Das könntest Du ja doch nicht. Ich könnte es — vielleicht. Du würdest ihm vor dem Ende die Hand hinhalten — ihn aufhalten. Das sind nur große Worte — aber bitte, schreie sie raus — einverstanden, wenn es Dir hilft.
- Müller-Fr.:** (ganz in sich verstrickt) Hast Du einmal nachgedacht — überlege doch mal — Was bleibt uns — ein schönes Wort 'bleiben' bleibt — Dein Innenarchitekt. Schön. Und

wo sind die Kunden? Die Marktlage ist schlecht — für fast alles — außer Alkohol und Rauschgift.

**Maria:** Noch haben wir einiges auf dem Konto.

**Müller-Fr.:** Wie lange noch? Nein. Auswandern — Amerika —

**Maria:** Und was soll da besser für uns sein?

**Müller-Fr.:** Nichts — nichts. Man sollte auf meinen Grabstein setzen: "Man schaufelte ihn im besten Mannesalter fort. Sein bestes Mannesalter war das schlechteste für seinen Job. Und so verrostete er aufrecht an dieser Stelle." (lacht auf, trinkt) Prost!

**Maria:** (trinkt) Den ganzen Kram hinwerfen — Wir sind doch mit tausend Stricken und Ketten angebunden, gefesselt an ein Haus, eine Stadt, an Bekannte, einen Status, an Möbel, Wagen — Wegwerfen alles — sich frei machen — Das wäre etwas — aber es geht nicht

**Müller-Fr.:** Wie meinst Du das? Einfach alles stehen lassen — verlassen — hinter unserem Leben lassen —? Das wäre —

**Maria:** Es war nur so ein Gedanke — (lacht, trinkt)

**Müller-Fr.:** Nein. Nein — Das ist es — das wäre es? Verstehst Du, Maria? Das würde uns frei machen — Sie könnten uns nicht mehr in die Schnauze schlagen — niemals mehr — weil unser Gesicht ihnen nicht mehr gehört —

**Maria:** Dazu ist es zu spät — für uns ist es zu spät.

**Müller-Fr.:** Ja — wir hätten es früher machen sollen, viel früher. Die Augen dieses Schweinehundes stelle ich mir vor, wenn ich es ihm gesagt hätte — sie wären schmal geworden, ganz schmal — die Schlafzimmereugen eines Raubtieres — (lacht und trinkt)

**Maria:** Wenn wir das tun — weißt Du was das heißt — wirklich heißt, wenn man es tatsächlich auch tut, wenn es wirklich geschähe —

**Müller-Fr.:** Ja. Das weiß ich. Abschied nehmen von früher — Abschied vom Stress, vom Hin- und Hergehetzt werden — den Terminen ins Gesicht forzen — nie mehr eine schnelle Bulette im Vorbeigehen zum Magengeschwür — Freisein von Angst vor dem Versagen — Wir tun es, Maria! Wir tun es!! (umarmt sie, wirbelt sie herum) Die wertvolle Ming-Vase — dahin ist sie — dahin — (wirft sie zu Boden, sie zerschert) Und das — und das noch dazu —

**Maria:** Nein! Um Gotteswillen (lacht dann, nimmt dann ebenfalls Porzellan und zerschmeißt es) Ja — ja — ich bin dabei —

Beide singen den Song vom Aussteigen —  
Wir steigen aus —

und wir steigen ein —

in ein Boot ohne Ruder.  
 Da will keiner ein Feind mehr sein —  
 da wird jeder Dein Bruder sein.  
 Wir steigen aus —  
     und wir steigen ein —  
 in ein Boot ohne Ruder.  
 Wir lassen uns treiben  
 und planen nichts mehr —  
 Und wenn unser Boot  
 dann einmal kippt —  
 wir können nicht schwimmen —  
 dann geht es sehr schnell —  
 Wir steigen aus —  
     und wir steigen ein  
 in ein Boot ohne Ruder.  
 Wer nichts mehr hat,  
 kann nichts mehr verlieren.  
 Wir steigen aus —  
     und wir steigen ein  
 in ein Boot ohne Ruder.  
 Wer will uns bedrohen?  
 Wir sind keine Gefahr.  
 Wir sind so nackt  
 wie der erste Mensch war —  
 Wir steigen aus —  
     und wir steigen ein  
 in ein Boot ohne Ruder.

Sie tanzen und lachen —

**Müller-Fr:**  
**Maria:**

(hält an, umfaßt sie, küßt sie) So wie die Blumenkinder.  
 Und die Zeit — sie wird wieder uns gehören. Ich bin wieder für Dich da — und Du  
 wieder für mich. Ja — das klingt verlockend — alles wagen — das Undenkbare  
 doch noch tun — Aber — (resignierend) es geht ja nicht — es geht ja nicht — nicht  
 mehr mit uns, Gerd — Aber es ist ein hinreißender Traum.  
**Müller-Fr.:** Traum? Weshalb soll es ein Traum bleiben? Wenn wir es wollen, ist es getan — Der

Eingang zum Paradiese steht offen — so läuten es die Glocken. (reißt sich von Maria los. Geht nach vorn) Verdammt — mir kommt da eine Idee — eine verrückte Idee — eine verrückte Idee — (rasch zurück zu Maria) eine großartige Idee, Maria! Wir gründen eine Sekte. Ganz egal wie sie heißt — mit allen Mitteln der modernen Werbung — und davon verstehe ich etwas —  
Wir hängen sie alle ab —

**Maria:**

Und mit wem und wie?

**Müller-Fr.:**

Das ist die richtige Frage. Mit wem — das ist doch klar. Mit ihm, mit Kramer.

**Maria:**

Eben hast Du ihn noch verflucht und ihm die Pest an den Hals gewünscht.

**Müller-Fr.:**

Ja. Eben habe ich ihn auch noch nicht gebraucht. (zieht Maria neben sich auf einen Sessel) Hör zu. So etwas läßt sich nur rasch zum Erfolg bringen mit Geld — mit viel Geld. Und das hat er. Und mit einem gutfunktionierenden großen Werbeapparat — und den hat er auch. Und — was sagte er doch höhnisch am Schluß auf dem Ball? Wenn Sie so etwas wie Werbekolonnen für Kleinaktionäre herzaubern könnten — dann sind Sie mein Mann. Top, Kramer. Sie sind meiner.

Er stürmt davon.

**Maria:**

(ruft ihm nach) Warte — warte doch. Laß es uns erst besprechen. Warte doch — (rennt ihm nach)

Tanz im Hintergrund beginnt wieder mit Auflösung der Wände und dem Abräumen der Möbelstücke.

**Tänzer:**

Nie wieder Palm Springs. Das wimmelt ja von Touristen. Man will doch mal unter sich sein.

**Tänzer:**

Avez vous entendu — Cuivre est à la baisse.

**Tänzer:**

Ich bin auf Gold umgestiegen. Man kann ja nie wissen.

**Tänzer:**

Briefmarken. Sie behalten ihren Wert und tragen nicht auf.

**Tänzer:**

Besuchen Sie uns doch einmal. Unsere Yacht liegt jetzt in Cannes.

**Tänzer:**

I gitt, I gitt. Da schwimmt doch Scheiße im Meer.

**Tänzer:**

This year — we have our holidays in the Antarctic. Oh, these lovely - these nice ice-bears.

**Tänzer:**

Kennen Sie die Volldiät von Dr. Witherman?

**Tänzer:**

Ich habe ein Haus in Malibu gekauft — direkt neben Patrick Mc'Nee.

**Tänzer:**

War das nicht der Partner von Emma Peel?

**Tänzer:**

Ja, man muß sich heute seine Nachbarn gut aussuchen — auch wenn es etwas teurer ist.

Der Tanz geht weiter. Fest — Kramer.

Müller-Franken stürzt herein. Seine Kleidung ist desolat. Halb Smoking — halb Bettlerkostüm. Er wird von den Tanzenden festgehalten.

**Müller-Fr.:** (schreit) Laßt mich los! Laßt mich doch los!

Der Tanz bricht ab. Müller-Franken wird abgedrängt. Er reißt sich los, stürzt in die Mitte der Bühne, wird wieder eingeholt. v. Flübing kommt jetzt dazu.

**v. Flübing:** Verlassen Sie sofort das Haus. Oder soll ich die Polizei rufen?

**Müller-Fr.:** Reden Sie keinen Unsinn, Flübing. Ich muß den Chef sprechen und sofort.

**v. Flübing:** (zu den Umstehenden) Bitte helfen Sie mir, diesen Mann zu entfernen. Er ist hier nicht willkommen.

**Müller-Fr.:** Sie wissen doch gar nicht, was ich von ihm will.

**v. Flübing:** Das haben wir gesehen. Raus! Menschenkind, Müller-Franken, haben Sie denn nicht so viel Selbstachtung — freiwillig das Fest zu verlassen?

**Müller-Fr.:** Aber niemand will ihm was antun. Ich am allerwenigsten. Ich muß ihm etwas sagen — vorschlagen. Es ist wichtig. Wichtig für ihn und für mich — besonders für ihn.

**Kramer:** (kommt) Was ist denn hier los? Müller-Franken! Sie sind zurückgekommen. Wie schön. (zu den Umstehenden) Lassen Sie den Mann los. Ich freue mich, daß Sie mit uns zu Ende feiern wollen. Aber — wo ist Ihre bezaubernde Frau, Maria?

**Müller-Fr.:** (versucht seine Kleidung in Ordnung zu bringen) Ich muß mit Ihnen sprechen. Es ist wichtig —

**Kramer:** (lächelnd) Aber das tun Sie ja schon — (zu den anderen) Bitte, meine Herrschaften, lassen Sie sich doch nicht stören.

Der Tanz setzt wieder ein.

**Kramer:** (führt Müller-Franken fast freundschaftlich zu einem Tisch, gießt ihm ein, setzt sich zu ihm) Nun — was gibt es denn? (trinkt ihm zu)

**Müller-Fr.:** Wir gründen eine Sekte. Eine von den ganz modernen — auf die alle fliegen. Die Jungen vor allem — aber auch die Alten, die Satten und die Hungrigen.

**Kramer:** Wie kommen Sie denn darauf?

**Müller-Fr.:** (Ohne die Unterbrechung zu registrieren) Flott und peppig aufgezogen. Mit den modernsten Mitteln der Werbung. Ich bringe die Ideen — Sie haben den Apparat.

**Kramer:** (winkt v. Flübing heran) Eine Sekte? Was soll ich denn mit einer Sekte? Ich bin katholisch — wenigstens in den Papieren.

**Müller-Fr.:** Es ist eine — Chance — eine unvorstellbare Chance.  
**Kramer:** Sagen Sie, sind Sie betrunken — oder —  
**Müller-Fr.:** Ich war noch nie so klar.  
**Kramer:** (zu Flübing) Er will eine Sekte gründen. Was sagen Sie dazu?  
**v. Flübing:** (zuckt mit den Schultern und grinst)  
**Müller-Fr.:** Mein Gott, was seid ihr schwer von Begriff. Nein — ich bin nicht verrückt. (zu Kramer) Erinnern Sie sich, was Sie mir zum Schluß sagten? Sie sprachen von Werbekommissionen für Aktien, die ich herzaubern sollte. Und von gesellschaftlichem Dickicht, von Unterholz für Raubtiere, die Deckung brauchen. Voilà! Hier haben Sie beides.  
**v. Flübing:** Ich verstehe gar nicht, was Sie reden. Was hat denn eine Sekte mit der Werbung für Aktien zu tun?  
**Kramer:** Nein, nein — Lassen Sie ihn sprechen. Da ist etwas dran. Tatsächlich — wenn ich darüber nachdenke — Eine Sekte — (zu Flübing) Bitten Sie Brunowsky und Betterwood zu mir.  
**Müller-Fr.:** Verstehen Sie mich jetzt?

v. Flübing entfernt sich.

**Kramer:** Ich glaube — ich fange an zu verstehen. Ja. Ja. Menschen, die fest an etwas glauben — Fanatiker — die kann man für alles dran kriegen.  
**Müller-Fr.:** Man muß es für sie nur richtig verpacken. Werbung. Das ist unser Job. Davon verstehen wir etwas. 'Nimm zwei', 'Der Duft der weiten Welt' — alles — alles — richtig eingesetzt — gehen sie uns garantiert auf den Leim. Die sind leergesoffen, hohl — die knien vor jedem, der sie einigermaßen — nur einigermaßen auffüllen kann. Und das können wir — Zigarettenreklame und Seifenflocken — warum nicht für — nennen wir es — 'Das große Licht'. Nur klingen muß es.

Betterwood und Brunowsky kommen mit v. Flübing.

**Kramer:** Sie haben mir zwei Forderungen gestellt — besser zwei Bedingungen. Wenn ich sie erfülle, sind Sie bereit in das Geschäft einzusteigen. So habe ich Sie verstanden.  
**Brunowsky:** Darauf haben Sie mein Wort  
**Betterwood:** Und das meine — jetzt bin ich neugierig.  
**Kramer:** Es ist ganz einfach. Er — (zeigt auf Müller-Franken) hat das Ei des Kolumbus gefunden. Wir werden eine Sekte gründen — etwas ganz modernes, verrücktes, das die

Ausgeflippten einflippen läßt und die Hungrigen glauben läßt, daß wir das Brot für sie hätten.

**Brunowsky:** Na, schön. Nun schließen Sie's mal auf für uns.

**Kramer:** Um Zulauf Sorge ich mich nicht. Die Werbung hat schon anderes zu Wege gebracht. Mit dieser Sekte haben Sie: 1. Kostenlose Werbekolonnen für unsere Aktien und auch Werber, die daran glauben werden.

**Betterwood:** (lacht auf) Aktien für den Himmel. Wie? (lacht)

**Müller-Fr.:** Genau das. Das werde ich ihnen andrehen. Und sie werden es in Demut und mit Dankbarkeit für uns tun. Das schwöre ich — beim Werbezauber. (lacht)

**Kramer:** Und 2. Sie suchten das gesellschaftliche Unterholz, das Dickicht, in dem man untertauchen kann für riskante Geschäftsbegegnungen.

**Müller-Fr.:** Sie werden Mitglieder unserer Sekte. Sagen Sie uns Ihre Termine — und wir machen es möglich. Dann werden sie an Kontemplationsverrückungen, an Kommunikations-transporten teilnehmen und an — was weiß ich, was mir noch einfällt.

**Brunowsky:** Das ist in der Tat eine grandiose Idee.

**Betterwood:** Ein umwerfender Einfall und sehr praktisch. Ja.

**Kramer:** Unauffälliger geht es nicht für Sie. Das ist die wahre Chamäleon-Deckung für brillante Geschäfte. Und 3. Eine neue Geldquelle haben wir außerdem. (lacht)

**Müller-Fr.:** Wir werden Filialen in England, Frankreich, den USA gründungssegnen —

**Brunowsky:** — und Brasilien!

**Betterwood:** Natürlich.

**Brunowsky:** Nur — die Senora wird wahrscheinlich nicht beitreten. (Gelächter)

**Müller-Fr.:** Das ist der Weg, die Wahrheit und das Leben — hin

**Kramer:** — hin zum goldnen Strom.

**Betterwood:** Also — ich bin dabei. (Hält Kramer die Hand hin)

**Brunowsky:** Für eine gute Idee — bin ich immer gut. Meine Hand.

**Kramer:** Sie steigen also beide ein?

**Brunowsky:** So wie ich es sehe, sind Ihnen die 15 Millionen ab jetzt sicher.

**Kramer:** Damit ist die 'Rhenium-AG' gegründet!

Kramer, Brunowsky und Betterwood reichen sich die Hände. v. Flübing an der einen Seite von ihnen, Müller-Franken an der anderen.

**Kramer:** (gesprochen — dazu kleine Trommel und Gitarrenschläge)  
Wir wollen so frei sein  
wie die Väter waren

und uns das nehmen,  
was für uns bestimmt.

**Brunowsky:** Wir werden siegen,  
wenn wir härter bleiben  
als unsre Gegner von dem andren Part.

**Betterwood:** Wir wollen so frei sein  
wie die Väter waren  
nur tun und lassen  
was uns Nutzen bringt.

**Alle drei:** (gemeinsam) WIR SIND SO FREI!

v. Flübing gießt für alle ein.

**Kramer:** (zu ihm) Wenn jemand fragt, was hier los war, erzählen Sie ihnen, Müller-Franken hat mir die Pointe von seinem Theaterstück erzählt. Prost, meine Herren!

Alle trinken.

**Kramer:** (zu Müller-Franken) Ich habe doch immer gesagt, Sie sind mein bester Mann.  
(schlägt ihm auf die Schultern)

**Kramer:** (zu Flübing) Ah — noch etwas, Flübing. Sie wissen, in der obersten rechten Schub-lade meines Schreibtisches liegt frisch geölt und durchgeladen meine alte 08. Nimm sie raus und wirf sie in den Main.

v. Flübing: (nickt, geht ab).

**Song der drei:** (Kramer, Brunowsky, Betterwood —)

Wenn wir uns zusammentun,  
dann wird noch alles gut.  
Dann habt ihr das Glacis für euch  
und wir das Geld im Hut.

Der Himmel macht den Laden auf  
für's Sonderangebot.

Was über'n Ladentisch nicht läuft  
wird nebenbei verramscht.

Ja — wenn wir uns zusammentun,  
dann wird schon alles gut —  
Verscherbelt die Glückseligkeit.  
Bedarf hat jeder, wie er weiß.

Die Angst hält ihre Taschen auf —  
sie kam zu euch — frei Haus.

Wir sind die Ablaßhändler  
in unserer so herrlichen Zeit.  
und deshalb denkt immer daran:  
Wenn das Geld im Kasten klingt,  
die Seele in den Himmel springt.  
Ja — wenn wir uns zusammentun —  
dann wird schon alles gut —

Elektronische Musik setzt ein — eine gewisse Harmonie sollte dabei noch erkennbar sein. Verschiedenfarbiges kreisendes Licht bis in den Zuschauerraum. (von jetzt ab ist dies immer der Szenenübergang) Dabei wird auf der Bühne — andeutungsweise — das Büro Müller-Frankens aufgebaut, in dem die Organisation der Sekte vorbereitet wird.

Eine Konferenz über die zukünftige Sekte findet statt. Mehrere Werbetexter und -designer sind daran beteiligt. Dr. Spoerl steht an einer Tafel mit vorgezeichneten Figurinen. Er hält ab und zu Farbschablonen vor die Figurinen. Dadurch entstehen verschiedenfarbige Gewänder für sie. Einer der Werbeleute zeichnet an einer neuen Figur an einem Zeichenbrett.

Ein Slogan ist groß an die Wand geheftet:

#### DAS IST EINE WERBECAMPAGNE

- Kramer:** Nein. Gleich in die Vollen. Da weiß ich mich mit Müller-Franken einig. Eine Großveranstaltung. Zirkus — Manege — rin in den Raubtierkäfig. (lacht)
- v. Flübing:** (kichert) Panem et circenses.
- Kramer:** Genau. Aber auf das Brot kommt es an — das andere ist nur der Speck für die Mäuse. Da muß uns noch mehr einfallen. Ich erinnere mich an ein Wort meines Lehrers auf der Uni — Verhaltensforscher Spandl: "Die Sinne sind die Pforte zur Außenwelt." (klatscht Beifall) Und das in bunt.
- Maria:** Und laut genug. Musik und Trara. Die kritische Distanz muß so klein wie möglich gehalten werden. Vergessen Sie außerdem nie, meine Herren, daß wir diesmal ein Produkt an den Verbraucher zu bringen haben, das bisher noch nie so genau und gezielt vermarktet wurde — hier blieb fast immer viel zu vieles dem Zufall überlassen. Nicht bei uns!
- Maria:** Und dieses Produkt — wie kann man es definieren? Eine Religion — ich weiß nicht —
- Müller-Fr.:** Eine Art von Religion — unsere Art von Religion.

- Kramer:** Ich möchte noch einmal nachdrücklich auf unseren Arbeits-Leit-Slogan hinweisen. (Deutet zu dem Wandspruch) So fremd und exotisch das in diesem Falle auch auf sie wirken mag. "Das ist eine Werbekampagne."
- Alle:** (gemeinsam) Das ist eine Werbekampagne.
- Kramer:** Danke.
- v. Flübing:** Angebot und Nachfrage. Das ist es doch.
- Müller-Fr.:** Ein neues Konsumbedürfnis muß geweckt und Verbrauchergewohnheiten verändert werden. So wie bisher auch bei unseren Campagnen. (gießt sich Selters ein) Diese Religionsideologie muß nach dem Baukastenmodell konstruiert werden. Sie muß am Schluß eine perfekte Maschine sein mit genau zueinander passenden Teilen.
- Kramer:** Unsere erste Großveranstaltung wird sie auf den Prüfstand stellen. Mit der Vorwerbung beginnen wir sofort. Die Einzelheiten werden wir anschließend festlegen.
- Spoerl:** Mir sei der Einwand gestattet — warum wir? Wäre nicht ein Team von Spezialpsychologen besser geeignet?
- Müller-Fr.:** Nein. Wir brauchen Praktiker von der Werbefront, Kenner der Werbepsychologie. Die moderne Marktforschung hat gezeigt — und das ist besonders wichtig für uns — daß wir dabei gezielt auf gewisse Wirkungen setzen müssen. Das wären: Die Fernwirkung, die Aufmerksamkeitswirkung, die Gefühlswirkung und die Gedächtniswirkung. Das ist unser Feld. Davon verstehen wir mehr.
- Spoerl:** Das würde eine Analyse des Triebgefüges, eine Motivationsanalyse, der anzusprechenden Zielgruppen doch wohl voraussetzen.
- Müller-Fr.:** (winkt ungeduldig ab) Lassen Sie es mich so formulieren: Das Produkt kann den Verbraucher nur erreichen, wenn wir sein Allgemeinverhalten, seinen Stellenwert in der Gesellschaft und seine Aufnahmebereitschaft kennen. Die Verbraucher unseres Produktes sind in der Mehrzahl vereinsamte, verängstigte Individuen, ohne Mitte, leer — Suchende. Sie sind bereit, auch den Schein eines Sinnes für ihr Leben anzunehmen. Davon können wir ausgehen. Wir müssen nur eine einschlagende, verführerische Verpackung für das Angebot erfinden.
- Kramer:** Aber um Himmelswillen nichts Kompliziertes.
- Müller-Fr.:** (lächelt) Im Gegenteil — Vereinfachungen. Sie wollen Fertiggost. Zur Verpackung: Hier spielt, wie wir wissen, die Farbe eine wesentliche, eine dominierende Rolle. Überhaupt die Einwirkung auf die Sinne. Musik — Geborgenheitsgefühl in der Gruppe mit Unterwerfungen, Demütigungen und Erhebungen.
- Maria:** Gerade mit Farben habe ich mich früher berufsmäßig viel beschäftigt. Die Farbsymbolik muß hier begriffen werden. So — weiß — Unschuld, Engel. Schwarz — Trauer, Sünde, Teufel. Rot — Liebe, Freude, Scham und so weiter.

- Müller-Fr.:** (zeigt auf die Farbtafel von Spoerl) Oh — das sieht gut aus. Wir müssen die Gewänder der Sektenleute genau überdenken — die Uniformen — darf man sagen.
- Maria:** Nein. Das ist nicht gut. Rot und Grün sind nicht farbsymmetrisch. Hier heben sich die Reizimpulse auf. Rot strahlt Aktivität aus, Erregendes, Aggressivität. Grün dagegen — Beruhigung, fast Teilnahmslosigkeit.
- Spoerl:** Farbe muss das Unbewußte, das Primitive in uns, den Gefühlsgrund, das Stammhirn ansprechen.
- Maria:** Legen Sie einmal Blau und Rot nebeneinander. So etwa — auch Gelb wäre gut. Ja. Darüber kann man reden.
- Spoerl:** Eine gute Kombination — Blau — Rot. Marktforscher haben getestet, daß die meisten Verkäufe über diese Kombination liefen, während dasselbe Produkt — schwarzweiß — achtmal weniger verkauft wurde.
- Müller-Fr.:** Es muß vieles bedacht werden. Auch auf sexuelle Auslöser, auf sexuelle Stimulanz, kann bei unserer Campagne nicht verzichtet werden. Das ist ja auch ein alter Werbegag.  
Denken Sie nur an Afri-Cola. Was hätten auch sonst die überoptimalen Lippen der negroiden Mädchen im Hintergrund für einen Sinn. An diese Branchenerfahrung müssen wir anknüpfen. Auch mit unserem Vokabular bei Reden und Predigten. Eine Sektensprache muß entstehen — sich öffnen, sich fallen lassen in den Urschoß der Welt, sich hingeben ohne Frage, willenlos — mit sich tun lassen, nicht selbst tun Bitte, Müller-Franken, treten Sie doch einmal vor den Tisch.
- Kramer:**  
Müller-Franken tut es.
- Kramer:** Wir sprachen vorhin über das Etikett — aber zunächst haben wir jedenfalls einen Messias. Und er ist es wirklich.
- Beifall aller.
- v. Flübing:** Ich hoffe, daß er uns am Ende der Aktion heilig spricht.  
Gelächter.
- Kramer:** Seht ihn euch an — hat er nicht wirklich etwas von einem Heiligen an sich?  
Gelächter.
- Kramer:** Nein, nein. Ich meine es ganz ernst. (geht um ihn herum und betrachtet ihn) Nicht gerade ein Heiligenschein, aber —
- Müller-Fr.:** (lächelt) Und sie werden ihn sehen. Wer bei uns seine Anker wirft, wird alles zu seiner Wahrheit machen — wenn es unsere Wahrheit ist.
- Kramer:** (verneigt sich vor ihm, ein wenig ironisch) Und wie es nun eben einmal sein soll, heißt seine Frau auch noch Maria.
- Spoerl:** (steht auf) Meine Herren. Ich habe bis jetzt bei ihnen mitgemacht. Ich habe mich

noch nie einer Aufgabe entzogen. Aber jetzt — jetzt gehen sie zu weit. Mit mir ist das nicht zu machen.

**Kramer:** Aber, aber, Spoerl — das ist doch etwas ganz Normales. Hier besteht ein Bedarf — und hier gibt es Verbraucher. Wir stellen es nur hin. Jeder kann selbst entscheiden.

**Spoerl:** Sie wissen — was man manipulieren kann.

**v. Flübing:** Jetzt reden Sie nur noch von 'Werbeterror'.

**Spoerl:** Es tut mir leid. (geht ab)

**Kramer:** Und das ist mein Vertreter. Nun sage einer noch, daß ich kein Gewissen habe.

**v. Flübing:** Stellvertretend. (alle lachen)

**Kramer:** (mit einem gewissen Unterton) Sie haben wirklich Humor, Herr von Flübing.

**Müller-Fr.:** Es ist ein gutes Beispiel. Sie sehen am Exempel Spoerls, was religiöse Verwurzelungen bewirken können. Er setzt seine Stellung aufs Spiel.

**Kramer:** (winkt ab) Morgen wird er der beste Mann in unserem Team sein. (lacht)

**Müller-Fr.:** Er ist einer, der sektenfällig wäre. Empörung, Wagnis, Angst, Abtrünnigkeit, Errettung. (kleine Pause) Aber wir waren vorher auf gewisse Assoziationen gekommen. Auf unerwünschte. Diese Begriffe — Messias, Maria — sind schon zu stark besetzt. Unsere Sekte sollte heißen 'Licht der Welt' — oder 'Das große Licht'.

**v. Flübing:** Ist das nicht ein bißchen billig?

**Müller-Fr.:** So billig wie nur möglich und so verschwommen. In Diffuses läßt sich alles hineinpacken. Wir müssen das ganz nüchtern sehen.

**Kramer:** Da hat er recht.

**Müller-Fr.:** Nicht 'Messias' — der 'Erleuchtete'. Alle Sektenmitglieder sind Dienende über auf- oder absteigende Stufen. Sie werden sich Bruder und Schwester nennen. Wir geben ihnen neue Namen — internationale Vornamen zum Beispiel. Wir wollen ein wenig weg von der asiatischen Tour — mehr hin zur europäischen — das ist der Trend.

**Kramer:** (zu Flübing) Wenn wir uns über die Sektenklamotten einig sind — kümmern Sie sich um die Lieferungen. Ihr seid ja in Kontakt.

**Müller-Fr.:** Wir werden Meditationsbegegnungen durchführen, Kommunikationstransportagen, Kontemplationsverrückungen —

**v. Flübing:** Wer kann sich darunter etwas vorstellen —

**Müller-Fr.:** Sie brauchen sich gar nichts vorzustellen, Flübing. Das sollen die anderen. Was man nicht sofort versteht, regt die Fantasie an und gibt ihm Wichtigkeit. Übrigens, eines ist Pflicht für jeden, der an dieser Campagne mitarbeitet. Ein Wort von Born hat auf jedem Schreibtisch, an jedem Zeichenbrett zu liegen. Ich habe hier einige Ablichtungen.

Maria verteilt sie.

**Müller-Fr.:**

(liest) "Es scheint mir, daß der Versuch der Natur, auf dieser Erde ein denkendes Wesen hervorzubringen, gescheitert ist. Denn in diesem Wesen — dem Menschen — sind tierische Instinkte mit intellektuellen Kräften so unheilvoll vermischt, daß die Mischung nicht unter Kontrolle gehalten werden kann." Oder sagen wir — hier haben sie den Treibstoff, der uns vorwärtsbringt. Die Jungen sind am ansprechbarsten. Aber wir brauchen auch die anderen Altersgruppen. Das ist nicht nur eine Frage ihrer Konten. Wir brauchen Aushängeschilder, Prominenz, Geldleute. Nicht als feste Sektenmitglieder — nur als Teilhaber jeweils auf Zeit. Wir brauchen die, die sich langweilen und am Wohlleben leiden, die Fetten, die zuviel haben und die Mageren, die es vor den Fetten eckelt. Wir werden nichts dem Zufall überlassen. Wir werden es durch die Computer drehen und durchchecken — immer und immer wieder —

Schlagartig Licht aus. Die elektronische, flirrende Musik setzt wieder ein. Dazu Lichtkaskaden, drehendes, farbiges Licht bis in den Zuschauerraum hinein.

Bühne und Zuschauerraum — alles jetzt ein einziges Theater. Alles e i n Schauplatz.

Wenn es technisch machbar ist, sollten Monitore rechts und links der Rampe stehen — verlängert bis in den Zuschauerraum. Über diese Monitore laufen verschiedene Aufzeichnungen — hauptsächlich aus der Vorwerbung zur Sekte — Diese Aufzeichnungen wiederholen sich — also immer wieder die gleichen (natürlich mit Ton). Z. B. die ersten Sektenmitglieder auf den Straßen der Stadt (Sektenkleidung!) Bürgeransprechen durch Sektenmitglieder, Bekenntnisse von Sektenmitgliedern und derer, die es werden wollen — auch teils nur über Band und Lautsprecher. Parolen werden ausgerufen — von Einzelnen und als Sprechchöre (zweckmäßigerweise auch über Band). Die gleichen und ähnliche Parolen werden als Spruchbänder in den Zuschauerraum hinuntergelassen — auch auf der Bühne überall diese Parolen.

**Parolen:**

Sag 'Ja' zu uns — dann gehört Dir nichts mehr — und Dir wird  
alles gehören  
Schalte das Licht ein — in Deiner Seele  
Weißt Du wohin Du gehst  
Laß Dich treiben — laß Dich tragen — laß Dir vertrauen  
Dein Weg ist der richtige — Es ist Dein Weg  
Vergiß die Fragen — suche die Antworten  
Gib Dich hin und es wird geschehen  
Auf Dich wartet das Wunder Deiner Erweckung  
Bleib stehen und warte auf Dich

Das große Licht wird auch Dich umfassen  
Laß Dich berühren vom Wunder der Welt  
Laß Dich retten — komm zu uns  
Heute ist Morgen — Sage es jetzt  
Vergiß was Du willst — warte auf das, was gewollt ist

Auf einer Leinwand im Hintergrund der Bühne dazu Filmeinspielungen von Wolkenbildern im Licht, Sonnenuntergänge, Sonnenaufgänge. Auch wechselnde Dias sind möglich. (Die Sonne als Symbol spielt eine wichtige Rolle) Im Zuschauerraum junge Mädchen und junge Männer in Sektenkleidung. Sie verteilen Werbehändchen für die Sekte und sammeln Geld. Wenn möglich über Videokameras Übertragung des Bühnengeschehens über die Monitore.

Das Ganze sollte teilweise übereinanderliegen — und hin und wieder sollte einiges hervorgehoben werden — in Tonstärken wechselnd — eine Kakophonie der Billigangebote.

Auf der Bühne steht der Erleuchtete in seinem feierlichen Sektengewand. Er steht reglos — ab und zu macht er eine Geste zum Publikum, so, als wollte er es umarmen oder segnen. Maria kniet rechts von ihm, v. Flübing links (alle in Sektenkleidung). Eine Art von Altar ist aufgestellt. Eine große Sonne als Symbol — eine Fackelflamme aus ihrer Mitte (die Flammen Kreuzandeutung). Die Sonne wird von unten von 7 Sternen umrahmt.

Die elektronische Musik wird zugedeckt von neuer Musik, die entsprechende Lautstärke haben muß. Diese Musik kommt aus einem Wolkenboot, das sich von der Decke des Zuschauerraumes herabsenkt. Darin sitzt die Band mit dem Bandleader — alle Engelsflügel — die folgende Musik mit Text gesungen von Einzelnen und choris

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —  
Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —  
Alles fließt in einem Kreise —  
alles macht dieselbe Reise —  
Hebt die Hände — spürt den Segen —  
den ihr trifft auf allen Wegen.  
Jeder kann sich selbst befreien —  
Keiner ist für sich allein —

(Gemeinsam gesprochen) Dein Ich ist nur eine Verkrampfung der Schöpfung, die Dein Tod entkrampft.

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —  
Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

Alles ist nichts — und Nichts ist alles —  
Wenn Du begreifst —

(Gemeinsam gesprochen) Die Haut umspannt Deinen Leib. Fühle ihn, spüre Dich ganz darin — er ist die begrenzte Entsprechung zum ewigen Lichte.

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —

Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

Betrug ist das Auge

Betrug ist das Ohr

Und die Zunge — die Zunge —

die schlenkert davor —

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —

Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

**Der Erleuchtete:** (tritt einige Schritte vor. Ein weißes Gewand, lang, fließend, Purpurschärpe, ein hellblauer Umhang)

Seht Ihr es nicht — das Licht, das Euch erreichen will?

Seht Ihr es nicht? Hört ihr nicht die Brandung der Licht- und Flammenwellen für Euch? Für uns — für Euch.

**Maria:** (Zwischenruf — der jeweils von einem Einzelnen kommt und dann als Sprechchor oder über Hall endet. Sofort jeweils an die letzten Worte des Erleuchteten anpassen. Der Erleuchtete spricht danach — nach einer winzigen Pause — weiter — evtl. auch über den Ausklang hinweg)

Die Uhr läuft — es ist die Uhr eures Lebens.

**Erleuchtete:** Ja — Jawohl — Ein großes Licht — es leuchtet für die Menschen — für alle auch für Dich, und für Dich, und für Dich besonders. Du mußt doch die heißen Wellen spüren — sie müssen Dich doch erreichen — Fühlst Du jetzt wie sie Deine Haut versengen — Dich umschließen — Deine Seele ergreifen? Nein — Du fühlst es nicht — Das Licht ist hier. Hier und jetzt!! Aber ihr seht es nicht. Mit geschlossenen Augen geht ihr durch die Zeit, die euch gegeben ist.

**v. Flübing:** Der countdown läuft — er läuft — (der gleiche Effekt wie bei Maria)

**Erleuchtete:** Ihr seid blind — aber, was schlimmer ist — ihr wollt auch nicht lernen zu sehen — Ihr verweigert Euch euren Augen! Ihr verweigert euch dem Leben — Ihr verweigert Euch dem, der die Türen Eures Kerkers aufreißen will, der begnadet wurde vom großen Licht, euch die ewige Wahrheit zu verkünden.

**Maria:** Wer die Wahrheit verschmäht — wirft das Brot weg, das ihn nährt.

**v. Flübing:** Wehe den Hungrigen — (dito)

**Erleuchtete:** Die Faulen liegen auf ihrem Speck und fühlen sich wohl — für einen Tag — aber es

sind Jahre und Lichtjahre, die wir durchleben müssen. Für den e i n e n Tag ist es bequemer und so angenehm dahinzuvegetieren und die Augen zu schließen. Schlafen und ein paar flache Träume — das war dann ihr Dasein hier.

**v. Flübing:**

Die Scheintoten regieren die Welt —

**Maria:**

— das Licht ist nur bei Wenigen —

**v. Flübing:**

- aber der Sieg ist ihrer — (dito)

**Erleuchtete:**

Ja. Der Sieg wird ihnen gehören, jenen, die aufwachen wollen, die den Schlaf besiegen, um das Leben zu krönen. Oh, nein. Das fällt keinem in den Schoß — das muß gefunden werden in demütiger, neuer, lichter Freiheit. Das verlangt Opfer — gebieterisch und unabwendbar — und wir fordern sie von allen, die zu uns kommen wollen. Sie haben abzutun ihre Trägheit und Verslossenheit, ihr Unbeteiligtsein am Leben, ihre Stumpfheit. Sie haben auszuziehen ihre Hemmschuhe — sie haben sich zu öffnen ganz und gar dem Neuen, das auf sie wartet — voller Sehnsucht und Geduld. Sie haben aufzugeben ihr ganzes bisheriges Leben — ohne Frage — voll und ganz sich hinzugeben der Wahrheit des Lichtes.

**Maria:**

Erkenne — Dich selbst —

**v. Flübing:**

Wachse hin zu Dir. (dito)

**Erleuchtete:**

Wir fordern den unvorstellbaren Mut von ihnen, sich vor die Helligkeit des Lichtes zu stellen — nackt, ohne Scham und Verstellung — und auf die Antwort zu warten. Werft ab, was Euch stört — kommt zu uns — kommt zu Euren Brüdern und Schwestern im Lichte. Kommt zu uns und findet Euch selbst.

Kurz der Gesang — chorisich:

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —

Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

**Erleuchtete:**

Reißt endlich die Schranken nieder, die Eure Gärten voneinander trennen — reißt sie nieder die Schranken zwischen Eurem Oben und Unten. Vergeßt die adressierten guten Sitten. Schreitet ihn wieder aus — den Kreis des Wirklichen, des natürlichen Lebens. Werft die alten Tabus auf den Müllhaufen und laßt sie dort verfaulen. Vertraut Eurer Seele, Eurem Herzen, Eurem Körper. Hört ihnen wieder zu — und hört nicht weg, wie sie es Euch angelernt haben.

Gesang — kurz — chorisich —

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —

Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

**Erleuchtete:**

Und fürchtet Euch nicht mehr — die Angst ist von gestern und Ihr sollt von heute sein. Fürchtet nichts — die Finsternis ist nur gemacht für das große Licht — nur —

damit ihr es leuchten seht —

Ich rufe Euch auf — die ihr guten Willens seid und offen für das Neue — für's Ur-  
alte, Ewige — für die Wahrheit des Lichtes. Kommt her zu uns — kommt her zu  
mir, wenn ihr neu werden wollt, wenn ihr errettet werden wollt, wenn ihr erweckt  
werden wollt aus dem Tiefschlaf eures Lebens. Kommt her — kommt her zu mir!!  
Kommt zu Euren Schwestern und Brüdern — ihr gehört zu uns!!

Gesang — chorisch — und Einzelstimmen

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —  
Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

Der Gesang liegt darüber bis zum Schluß —

Bei den letzten Worten des Erleuchteten — Bewegung im Zuschauerraum. Ein junges Mädchen, Elisabeth,  
geht ergriffen zur Bühne.

**Elisabeth:** (Ruft dem Erleuchteten dabei zu) Rette mich, Meister!  
Rette mich — rette mich!! (kniet vor Erleuchtetem)

Ein junger Mann kommt ebenfalls aus dem Zuschauerraum, Walter. Auch er geht zur Bühne.

**Walter:** (ruft zum Erleuchteten) Rette mich — rette mich — errette mich.

Auch er kniet vor dem Erleuchteten. Er legt seine Hände auf ihre Häupter und segnet sie. Drei weitere kom-  
men aus dem Zuschauerraum auf die Bühne und knien vor ihm — dann mehr — und mehr — die Bühne füllt  
sich. Der Erleuchtete segnet sie alle. Dazu jetzt wieder die Parolen vom Anfang, visuell und akustisch — die  
Kakophonie der Billigangebote — das Lied geht ebenfalls weiter

Der Erleuchtete steht jetzt mit ausgebreiteten Armen auf der Bühne, raffiniert ausgeleuchtet und herausge-  
hoben.

Mit einem Schlage wieder Dunkelheit. Die schwirrende, elektronische Szenenwechsellmusik setzt laut ein.  
Dazu wieder kreisendes farbiges Licht bis in den Zuschauerraum. Dabei Aufbau des Sektensaales —

Ein saalartiger Raum. Rechts und links große schwarze Tafeln, auf denen die Aktienkurse des Tages notiert  
sind — natürlich auch die von der Rhenium-AG. Diese Tafeln sollten keinen unmittelbaren Bezug zur Szene  
haben.

Alle Personen in Sektengewändern. Die Novizen tragen außerdem einen Kranz auf dem Haupt. Alle knien. Die älteren Sektenmitglieder gegenüber den Novizen etwas zurückgesetzt. Die Novizen in einem dichten Halbkreis vor dem Erleuchteten — Rücken zum Publikum. Leise harmonische Musik.

**Erleuchtete:** Ihr tragt die Farben der Novizen.

**Maria:** Sie sind gekommen, um durch Dich, erleuchteter Meister, aufgenommen zu werden in unsere Bruderschaft.

**Erleuchtete:** Ihr habt sie geprüft!

**v. Flübing:** Ja. Wir haben sie geprüft.

**Maria:** Und sie haben bestanden vor uns und unserer Bruderschaft.

**v. Flübing:** Sie sind würdig der ersten Stufe der Erkenntnis.

**Erleuchtete:** (zu den Novizen) Seht auf zu mir — mit dem Gruß unserer Bruderschaft. Erhebt euer Gesicht zu mir und antwortet den letzten Fragen, bevor ihr das Tor zu uns durchschreiten dürft. Wollt ihr das?

**Alle Novizen:** Wir wollen es.

**Erleuchtete:** Seid ihr bereit, euren bürgerlichen Namen abzulegen für alle Zeiten?

**Alle Novizen:** Wir sind es.

**Erleuchtete:** Wollt ihr euch lossagen von Vater und Mutter, von Geschwistern und Kindern, von allen Verwandten und Freunden?

**Alle Novizen:** Wir wollen es.

**Erleuchtete:** Wollt ihr aufgeben jeglichen Besitz und einbringen alles, was euer ist?

**Alle Novizen:** Wir wollen es.

**Erleuchtete:** Es ist euer freier Wille. Noch könnt ihr umkehren.

**Alle Novizen:** (durcheinander) Nein, nein, nein, nein.

**Erleuchtete:** So nehme ich euch auf in unsere Liebe — in unsere Bruderschaft. (segnet sie. Alle Novizen haben sich jetzt auf die Erde geworfen)

**Erleuchtete:** Von jetzt ab ist euer Leben unser Leben, euer Eigentum aller Eigentum. — Nichts — nichts gehört euch von jetzt ab mehr. Euch ist nur das Dienen für das große Licht geblieben.

**Alle Novizen:** (durcheinander) Wir danken Dir, Meister. Wir danken Dir. (Sie nehmen die Kränze ab und legen sie vor seine Füße)

**Erleuchtete:** Steht auf. (tritt zu ihnen, umarmt sie alle) Freunde — meine Freunde — meine Freunde (küßt sie — tritt vor) Nehmt jetzt teil an eurem ersten Exerzitienkurs. Wir wollen heute eine Gleichgewichtsprobe machen. (blickt sich um, sieht Elisabeth) Komm.

**Elisabeth:** (kommt zu ihm) Meister.

**Erleuchtete:** Ich überantworte Dich der ersten Dienerin des großen Lichtes — Maria.  
**Elisabeth:** (verneigt sich tief, küßt seine Hand) Danke, Meister.  
**Erleuchtete:** Ihr werdet sie jetzt loben — hochloben — mit allem, was euch einfällt — und danach werdet ihr sie beschimpfen. Lästert sie, setzt sie herab, demütigt sie. (Sieht alle an) Ihr alle wißt jetzt, was geschehen soll. Sie weiß es auch — (Blick zu Elisabeth) Aber auch mit diesem Wissen wird es ihr nicht gelingen, sich dem Lob und dem Tadel zu entziehen. Sie wird aus dem Gleichgewicht geraten — wie jeder von euch in dieser Phase eures Wissens — wie jeder von euch, wenn er zum Vollzug bestellt wird — wie sie. Eure Eitelkeit ist noch stärker als ihr — sie will sich selbst bespiegeln. Das wißt ihr wahrscheinlich noch aus der Welt, aus der ihr gekommen seid. Erst, wenn ihr die Stufe erreicht habt, die euch darüber setzt, habt ihr die Stufe der Weisheit erreicht, die euch frei macht von euren Ängsten und Hoffnungen. Schwester Maria — beginne.

Licht wird bis auf den Ort des jetzigen Geschehens fast ganz eingezogen. Der Erleuchtete geht zu dem Waffenhändler und Reeder, die im Vordergrund in Sektengewändern knien.

**Maria:** (zu Elisabeth) Zieh Dich aus.

Elisabeth zögert einen Augenblick.

**Maria:** Zier Dich nicht! Wird's bald!

Elisabeth zieht sich völlig aus, steht mit gesenktem Kopf vor Maria.  
Die anderen Sektenangehörigen haben jetzt einen Kreis um sie gebildet.

**Maria:** Setz Dich auf diesen Stuhl.

Elisabeth tut es.

**Maria:** Konzentration jetzt — absolute Stille — bis ich das Zeichen gebe.  
**Erleuchtete:** (tritt zu dem Waffenhändler und Reeder, halblaut) Rhenium ist schon wieder um 12 Punkte gestiegen.

**Betterwood:** Ja. Es sieht ganz gut aus.  
**Brunowsky:** Und die Aktien werden weiter steigen?  
**Erleuchtete:** Der Himmel ist die Grenze.  
**Brunowsky:** (lacht) Wie sicher ist der Himmel?

**Erleuchtete:** Psst — (geht weg von ihnen, läßt sich im Hintergrund nieder — unbeweglich mit Sektengruß)  
**Maria:** Jetzt! — (zu Elisabeth hin) Ich sehe Dich an — Ist sie nicht schön?  
**Einige:** Ja — ja sehr schön — sehr schön —

Bei den Lobsätzen erhebt sich der Stuhl langsam nach oben.

**v. Flübing:** Seht ihre Haut —  
**Maria:** Womit hast Du sie gepflegt? Damit könntest Du Millionen machen als Reklame-Pin-up-Girl für eine Seifenfirma — (zu Walter) Komm her. Du liebst sie?  
**Walter:** Ja. Ich liebe sie.  
**Maria:** Und? Hast Du nichts dazu zu sagen?  
**Walter:** Ja. Sie ist schön — wunderschön — Ihre Haut — samtweich — wie eine Pfirsichhaut —  
**Maria:** Die winzigen Federchen auf ihren Armen und ihren Schenkeln — ein Flaum —  
**v. Flübing:** Wie Engelshaar.  
**Maria:** Und ihre Augen —  
**Walter:** (jetzt schon hingerissen) Sie strahlen — sie strahlen hell wie die Sonne —  
**Alle:** Ja. Hell wie die Sonne.  
**Maria:** Berührt sie mit eurer Zärtlichkeit, streichelt sie, umschmeichelt ihren Körper und fühlt die Seele darunter.

Alle berühren sie, streicheln sie —

**Maria:** Ihre Stimme — glockenhell —  
**Walter:** Harmonie — ja —  
**Maria:** Aber sie ist auch intelligent. Ihr habt ihr alle schon zugehört.  
**Alle:** (durcheinander) Ja — sie ist klug, sie ist schön — sie ist gescheit —  
**Maria:** (zu Walter) Und weißt Du noch wie es war — ihr seid beide aufeinanderzugegangen — unaufhaltsam. Sie hat die Gabe, Menschen zu bezaubern — sie einzunehmen für sich —  
**Walter:** Ja — da ist ein Zauber — ein Magnet —  
**v. Flübing:** Und ihr Charme —  
**Maria:** Ihre Schönheit —  
**v. Flübing:** Ihre Intelligenz —  
**Walter:** Ihr Zauber — ja—

**Alle:** (durcheinander) Ja, ja, ja — wir lieben sie — wir lieben sie — wir lieben sie — alle — alle —

**Maria:** Ja, wir lieben Dich. Du bist schön wie eine Göttin der Antike —

**Walter:** (hingerissen) Aphrodite —

**Alle:** (durcheinander) Aphrodite — Aphrodite — Aphrodite —

**Maria:** Sie ist gemacht zur Liebe — zur Liebe für alle —

**Alle:** (durcheinander) Zur Liebe - zur Liebe - gemacht zur Liebe - zur Liebe für alle - (tritt ein Stück zurück, blickt sich um. Absolute Stille) Mir kommen da auf einmal Zweifel — ich weiß nicht, ob das auch wirklich stimmt —

**Alle:** (durcheinander) Nein — nein — wir wissen es nicht — wir wissen es nicht—

**Maria:** Dieses stupide Gesicht — (zu Walter) Was meinst Du, Bruder?

**Walter:** (verwirrt) Ich — ich weiß nicht —

**Maria:** Was weißt Du nicht? Du siehst nur den Glanz — Du willst nur den Glanz sehen. Wo Glanz ist — da ist auch Dreck. Siehst Du ihn?

**Walter:** Ja — ich sehe ihn — dieses stupide Gesicht —

**Maria:** Ja. Ganz recht. Und wenn darin wirklich einmal etwas aufleuchtet, dann zeigt es — nun?

**Walter:** Die — die Dummheit

**Maria:** Ja? Die Dummheit und Armseligkeit —

Der Stuhl sinkt jetzt langsam zur Erde.

**v. Flübing:** Unsicher — die ist doch völlig unsicher —

**Maria:** Linkisch —

**Alle:** (durcheinander) Ja — ja — ja ja — (zwischen durch immer wieder spontane Zustimmung)

**Maria:** Ein gehemmttes armes, armseliges Würmchen. Stimmt es nicht?

**Alle:** Ja — ja — ja — ja —

**Maria:** (zu Walter) Stimmt es nicht?

**Walter:** Ein Würstchen — ein armseliges Würstchen —

**Maria:** Schlagt sie! Straft sie. Schont sie nicht — schlägt, schlägt! (zu Walter) Du — Du — schlag sie — schlag sie —

**Walter:** Ich kann es nicht — ich kann nicht mehr! Laßt mich raus — laßt mich weg — (Versucht den Ring vergeblich zu durchbrechen)

**v. Flübing:** Du bist ein Feigling — Du paßt zu diesem Miststück.

**Alle:** (durcheinander) Feigling — Feigling — Feigling —

**Maria:** Was bildest Du Dir eigentlich ein, Du verhemmtes Trampeltier? Daß Du zu etwas berufen bist? Auf eine so vertriebene Trine haben wir gerade gewartet. Zu was bist Du schon berufen, Du taube Nuß? (zu Walter) Was ist sie?

**Walter:** (leise) Eine taube Nuß.

**Maria:** Wir hören Dich nicht.

**Alle:** (durcheinander) Wir hören Dich nicht — wir hören Dich nicht —

**Walter:** (jetzt laut) Du taube Nuß. Du taube Nuß.

**Maria:** (zu Walter) Hast Du bemerkt, daß sie aus dem Maule stinkt?

**v. Flübing:** Das merkt man nicht selber —

**Maria:** Ich könnte kotzen, wenn ich so ein Bündel Dreck sehe —

**Walter:** (laut) Du taube Nuß. Du taube Nuß.

**Alle:** (durcheinander) Du taube Nuß — Du taube Nuß —

**v. Flübing:** Eine Hure mit Hängetitten und Faltenarsch —

**Walter:** Du taube Nuß. Du taube Nuß.

**Alle:** (durcheinander) Pfui — pfui — pfui — (Pfeifen, Zischen)

**Maria:** Seht euch diese verquollenen Augen an — wahrscheinlich onaniert sie jeden Tag.

**Elisabeth:** (hat sich bis jetzt mühsam beherrscht, jetzt kann sie nicht mehr) Nein! Nein! Hört auf — hört auf! Nein! Nein! Bitte — bitte — nein —

**v. Flübing:** Sie kann es nicht ertragen, diese Mistsau. Hört nicht auf sie —

**Alle:** (durcheinander) Hört nicht auf sie — hört nicht auf sie — (großes Stimmendurch-einander, sie schlagen stärker auf sie ein)

Der Stuhl hat jetzt die Erde wieder erreicht. Elisabeth wirft sich auf den Boden und weint hemmungslos. Walter kniet neben ihr und streichelt sie.

Auf ein Zeichen Marias — völlige Stille.

**Maria:** (halblaut) Nehmt sie auf — hebt sie auf — sie ist eure Schwester — und sie ist traurig durch uns. Nehmt sie in eure Arme und wärmt sie mit eurer Liebe.

Ein Glockensturm kleiner Glocken beginnt. Verschiedene Töne. Alle heben Elisabeth auf, sie weint weiter — völlig außer Fassung — wirft sich jetzt in die Arme der anderen. Sie liegt wie in einer Glocke.

**Maria:** Komm her zu mir. (Die Glocke, die Traube löst sich auf. Maria wartet auf Elisabeth, die zu ihren Füßen niederfällt) (sie umfaßt Marias Füße)

**Elisabeth:** (weinend) Verzeiht mir — verzeiht mir alle — verzeiht mir —

**Maria:** Du hast es gut gemacht — sehr gut, Schwester. (auf ein Zeichen von ihr sinken alle auf die Kniee) Und jetzt — zum Abschluß der Gleichgewichtsprobe — versenken wir uns in die Stille — Sucht das Licht in eurer Seele.

Alle erheben den Kopf zum Himmel und verharren reglos mit Sektengruß — Augen geschlossen. Dazu leise Musik.

**Brunowsky:** (im Vordergrund) Ich muß fort. Meine Maschine wartet. Ich muß heute noch in Nord-Jemen sein. Ich brauche 20 Schiffe.

**Betterwood:** Wann?

**Brunowsky:** In spätestens drei Wochen. Wie unauffällig lassen sich 20 Schiffe bewegen?

**Betterwood:** Auf verschiedenen Routen und nie mehr als drei zusammen.

**Brunowsky:** Ich melde mich. Wir bleiben in Funkverbindung.

**Betterwood:** Heiße Ware?

**Brunowsky:** Lebende Fracht und Gold. Waffen natürlich auch.

**Betterwood:** Rauschgift?

**Brunowsky:** Das mache ich nicht mehr. Ich habe mehr als genug von den Opfern gesehen. Nein — nicht mehr mit mir!

**Betterwood:** Also illegale Einwanderung. Zehn Prozent Aufschlag. Das könnte mich in Verruf bringen.

**Brunowsky:** (lacht) Sie sind ein Halsabschneider.

In das Lachen Brunowskys beginnt wieder das Sektenlied —  
Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —  
Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

Dazu flirrendes, farbiges, kreisendes Licht bis in den Zuschauerraum — elektronische Musik.

Ein Bett — zwei darin: Maria und Lope de Martinez.

Sie haben sich offensichtlich gerade geliebt.

**Martinez:** Das habe ich nicht erwartet —

**Maria:** Was? Was hast Du nicht erwartet? (streichelt ihn zärtlich)

**Martinez:** Daß Du von der Liebe so viel verstehst.

**Maria:** Was habe ich falsch gemacht — vorher?

**Martinez:** Siehst Du — und da finde ich Dich wieder. Du läßt keine Frage aus.

**Maria:** Sollte ich das?

**Martinez:** (lacht) Nein — nein — Ich habe Dich oft angesehen —  
**Maria:** Ich habe es bemerkt.  
**Martinez:** Es ergibt sich zu dem 'vorher' und dem 'danach' ein ganz einzigartiger Reiz, in den sich ein Mann verlieben kann. Da war zuerst diese — wie soll ich es beschreiben —  
**Maria:** Zuerst diese — Kühle —  
**Martinez:** Diese eigenartige Herbheit. Aber das sie wegschmelzen kann — vollständig — in einer Umarmung —  
**Maria:** Man sagt — Du kennst die Frauen —  
**Martinez:** Wer kennt sie schon. Du — zum Beispiel —  
**Maria:** Und Du meinst — wir wissen mehr von den Männern.  
**Martinez:** Sicher — ganz sicher. Mein Image ist: Berechnung, keinen Schritt ohne Nutzen. So sehen sie mich fast alle — Kramer, v. Flübing — und so weiter. Es ist ganz einfach. Ein Klischee. Und so siehst Du mich auch, Maria.  
**Maria:** Und? Bist Du nicht so?  
**Martinez:** Aber klar — so bin ich — aber ich habe da noch ein paar Seitentaschen in meiner Seele — und die kennt ihr nicht. (Lacht) Und Du, Maria? Bei Dir wird jedes Laken heiß, das weiß ich nun, aber Du liegst nicht neben mir — nackt und offen, weil Du mich liebst oder einfach nur einen Mann im Bett haben willst —  
**Maria:** Brauchst Du Gründe dafür?  
**Martinez:** Nicht unbedingt — aber Du hast welche. Nein, nein. Bestreite es nicht. Wir liegen hier Seite an Seite nackt im Bett, weil ich der Beauftragte der Senora bin, weil ich Lope de Martinez heiße.  
**Maria:** Das klingt alles für mich ein bißchen nach — Kintop-Mentalität.  
**Martinez:** Wirklich? Ist es nicht einfacher, mich zu fragen nach dem, was ihr wissen wollt. So ist es doch?  
**Maria:** (lächelt) So — ist es auch — aber nicht nur —  
**Martinez:** Dann laß das 'nicht nur' weg. Eure Schürfrechte sind auf dem Wege. Ich denke — in spätestens vier Monaten — wahrscheinlich viel eher. Hat sich nun die Nacht gelohnt?  
**Maria:** Auch ohne diese Information — für die ich danke — wenn sie stimmt? Vielleicht spielt die Senora nur ein Spielchen — wie manche fürchten.  
**Martinez:** Sie ist euer Partner.  
**Maria:** Oder — unser Gegner —?  
**Martinez:** Das wünsche ich euch nicht. Ihr wißt nichts von ihr — die meisten wissen nichts von ihr oder nur sehr wenig. Ich will die Informationslücke zu einem Teil schließen. Wer ist die Senora? Sie ist 68 — ihr eigentlicher Name ist Juanita Sermondez. Sie weiß

selbst nicht mehr, wieviel sie besitzt. Sie ist jedenfalls Milliardärin. Linksseitig gelähmt, sie kann nur mit Krücken laufen mit Elfenbeinkrücken und Silberknäufen. Sie war mit ihrem Sportflugzeug abgestürzt. Auch ihr Gesicht ist von dem Unfall entstellt, Brandwunden, und sie wurde dabei skalpiert. Sie trägt seitdem eine blonde Perücke. Ihr Gesicht hat sie nicht operieren lassen. Wer von ihr etwas will — hat sie zu nehmen wie sie ist. Und das tun sie alle — soweit sie überhaupt bis zu ihr vordringen. Sie fliegt noch immer selber — mit einem Spezialflugzeug. Sie fürchtet den Tod nicht — ein Absturz mit der Maschine wäre ein würdiges Ende — so sieht sie es. Aber sie wird wohl nie sterben — der Teufel und der Tod haben Angst vor ihr. (lacht) Genügt das für's erste? Du hättest ein Tonband mitlaufen lassen sollen. Oder läuft es?

**Maria:**

(etwas verwirrt) Nein — nein —

**Martinez:**

Ich habe Dir und Deinem erleuchteten Manne von der Senora etwas auszurichten. Die Senora hat euren Gaunerstreich mit der Sekte aufrichtig bewundert — sie hat dazu in die Hände geklatscht und 'Bravo' gerufen. So ein Schwindel wäre ihrer würdig gewesen. Leute, die so etwas erfinden und in Gang setzen können — braucht die Senora. Sie bietet Dir und Deinem Manne an — ihre Ideenwerkstatt zu führen. Mit einem 'Ja' seid ihr schon Millionäre. Und vergeßt nicht — Sekten verkünden zwar das ewige Leben — aber sie selbst müssen es nicht haben. (lacht)

**Maria:**

Du siehst ihn und mich als Gauner, aber ich kann Dir versichern —

**Martinez:**

Laß das. Klar bist Du eine Gaunerin und er und ich auch — die Senora, Kramer und dieser Flübing. Wir sind alle Gauner — kleine, große — wie es sich ergibt — oder wie wir unsere Rollen ausfüllen können. Sicher — es gibt auch Heilige — aber sie sind selten, Maria — sie sind die absolute Ausnahme. Nun? Was hältst Du von meinem Vorschlag?

**Maria:**

Ja — das muß man Dir lassen, Lope, Du weißt genau, was Du willst. Ich glaube — selbst auf dem Höhepunkt der Liebe, könnte Dich Deine Senora abfragen — nach allem, was sie wissen will.

**Martinez:**

(lacht leise) D a s — hat sie allerdings noch nie getan.

**Maria:**

Du willst mich verunsichern — uns alle — vor allem aber mich und meinen Mann. Ich habe keine Antwort auf Deinen Vorschlag —

**Martinez:**

Du hast n o c h keine Antwort darauf. Das genügt doch — (er küßt sie, wirft sich über sie. Sie lieben sich)

Das farbige, kreisende Licht beginnt wieder — im Hintergrund — gedämpft die elektronische Musik — vordergründig der Song von 'Frustr und Information'. Gesungen abwechselnd von Maria und Martinez.

Im Bett gibt es nicht nur Leibeslust —  
auch Information und Befreiung vom Frust.  
Macht auf die Ohren — verschließet den Mund,  
dann wird euch manches Geheimnis kund.  
Man redet sich so gerne den Dreck von der Seele —  
Das ist Champagner auf der Zunge und für die Kehle.  
Und während der eine in Wollust beichtet —  
hat der andre es schon im Gehirne gespeichert —  
Einer ist selig — er hat sich endlich verloren —  
der andre gibt seiner Karriere die Sporen.  
Macht euch frei für die Liebe — mit allem Komfort —  
Das wird ein Geschäft wie niemals zuvor.  
Ja! So hat jeder was von der Schlacht auf den Kissen —  
Die Fahne hoch —  
Halt! Hier darf sich keiner verpissen!  
Im Bett gibt es nicht nur Leibeslust —  
auch Information und Befreiung vom Frust — —

Das kreisende Licht intensiver — die elektronische Musik sehr laut.

Im Büro der Sektenwerbungszentrale. Maria sitzt an einer elektronischen Rechenmaschine — daneben tickern Fernschreibgeräte. Streifen werden von ihr abgerissen, gelesen, abgelegt oder weitergereicht.

**Erleuchtete:** (zu Kramer — beide mit einem Glas Whisky in der Hand in Sektenkleidung) Ja — das hat mir Brunowsky vor seinem Abflug noch zugeflüstert.

Telefongespräche überschneiden zum Teil den Dialog.

**v. Flübing:** (nimmt Hörer ab) Ja? Aber da sind Sie falsch verbunden. (Hält die Hand über die Sprechmuschel, verzweifelt) Wozu haben wir Büros, die Tag und Nacht besetzt sind — nur für die Fans und die Neugierigen? Schlafen die alle? (weiter in Sprechmuschel) Also gut — ja, ich nehme es an. Ja — o.k.

**Erleuchtete** Zuletzt meinte er noch, daß Leute wie er, die wahren, die ehrlichsten Wohltäter der Menschheit seien.

**v. Flübing:** (am Telefon) Rufen Sie die Nummer 660115 an. Vorwahl Frankfurt. Machen Sie einen Termin mit Schwester Maria aus. Danke. (legt auf) Idioten. Das hört nicht mehr auf.

**Erleuchtete:** (lächelnd) Seien Sie doch dankbar, Flübing. Sie drängen sich zu uns.

**Kramer:** (zu Maria) Schon was Neues?

**Maria:** Nichts, was wichtig wäre.

**Erleuchtete:** Also — er sagte, die wahren Wohltäter der Menschheit wären sie. Sie kauften Waffen, gäben sie an andere weiter, damit sie die Waffen ihrer Feinde kaputtmachen können, um ihren Feinden die Möglichkeit zu geben, neue Waffen zu kaufen, um ihre Waffen gegenseitig wieder zerstören zu können. Die totale Arbeitsbeschaffung. (lacht)

**v. Flübing:** (hat sich einen Whisky eingeschenkt) Ich bin eigentlich auf Malt-Whisky umgestiegen.

**Kramer:** Ja — der Brunowsky ist ein Schlitzohr — aber an dem, was er sagte — ist was dran. (grinst) (zieht Maria in den Vordergrund) Und Du denkst — dieser Martinez meint es wirklich ehrlich?

**Maria:** Ja — ich weiß nicht recht —

**Kramer:** (ärgerlich) Du hast doch schließlich mit ihm gepennt.

**Maria:** (lächelt) Das besagt wenig bei einem Mann wie ihm. Aber — doch — ich glaube schon — es war ehrlich. Höchstens noch vier Monate — eher darunter. Und wer kennt die Situation in Rio besser als er.

**Kramer:** Halt Verbindung zu ihm. Im Bett sind die meisten Männer Schwätzer.

**Maria:** (lacht leise) Sicher weiß er das. (geht zu ihrem Platz zurück)

**Kramer:** Als höchstes Limit — vier Monate bis zu den Schürfrechten. Das würde unsere Hoffnungen übertreffen. Aber die Information ist noch nicht verbürgt. Wenn man wüßte, was die Senora denkt.

**v. Flübing:** Nichts mehr — da zahlt sich nichts mehr für sie aus.

**Kramer:** Vier Monate — dazuzurechnen die südamerikanische Schlamperei —

**v. Flübing:** (wieder am Telefon) Ja, ja — o.k. Ich nehme es entgegen. Nein. Rufen Sie die Nummer 660115, Vorwahl Frankfurt, an. Verlangen Sie Schwester Maria. Ja.

**Kramer:** Noch ein Wort zu der Stiftung, die ich ins Leben gerufen habe — die Stiftung 'Zum Erhalt der abendländischen Kultur'.

**Kramer:** Ich habe einige hochkarätige Namen als Belohnung ihres Einsatzes für die Stiftung mit Rhenium-Aktien gespickt. Und sie haben sie angenommen.

**v. Flübing:** Ja. Und nun fressen sie uns aus der Hand — und das liefert sie uns aus. Und die Spenden — sie steigen mit jedem Tag. Es ist fast so, als ob sie damit sich ein Stück Himmel kaufen könnten. (grinst) Lichtspekulanten. Viel Prominenz ist dabei.

**Erleuchtete:** Für meine Kurse stehen sie geradezu Schlange — wir sind Mode geworden.

**v. Flübing:** (zynisch) Wie sagte doch dieser alte Grieche — na, egal. wer — Je glänzender der Schild — umso mehr läßt sich dahinter verstecken. (lacht)

**Kramer:** Es beginnt, sich auszuzahlen, daß wir Flübing zum Manager unserer Sekte gemacht haben. Er bekommt noch einmal den ersten Preis für Promotion-Slalom. (lacht)

**v. Flübing:** Aber laßt mich endlich fort aus den Spielereien in euren Kursen. Ich habe Wichtiges zu tun.

**Erleuchtete:** Nein, Flübing. Sie wissen, was gespielt wird und hin und wieder brauchen wir einen dabei, der Bescheid weiß und Fehlpässe korrigieren kann.

**v. Flübing:** (ironisch) Ich danke dem Mannschaftskapitän. (zu Kramer) Ich habe für Sekte und Aktien noch einmal TV-Zeit gekauft — sehr günstig plaziert. Auch im Funk habe ich mir Programm reservieren lassen. Neue Broschüren gehen ab heute wieder heraus. Die Sekte läuft wirklich fantastisch —

**Kramer:** Ja. Aber mit den Kleinaktienverkäufen der Werbekolonnen bin ich nicht so recht zufrieden. Ich habe mir mehr davon versprochen, Müller-Franken — oder soll ich 'Meister' sagen?

**Erleuchtete:** Was Sie wollen — wenn Sie sich nur nicht versprechen.

**Kramer:** Wie können wir sie aufpeppen? Was meinen Sie? Wie können wir sie mehr aktivieren — motivieren. Wir brauchen noch einmal einen großen Aufschwung.

**Erleuchtete:** Der Erfolg ist vielleicht im Augenblick noch nicht optimal, aber —

**v. Flübing:** (spöttisch) Die jungen 'Brüder und Schwestern' meutern, wenn sie zum Aktienverkauf eingeteilt werden sollen.

**Erleuchtete:** Sie meutern nicht. Sie sind nur unsicher. Das ist zu verstehen. Sie wollen an das glauben können, was sie tun. Sie müssen nur noch einmal neu und noch gründlicher eingependelt werden. Das nehme ich in die Hand. Ich werde ihnen sagen — Ihr Brüder — Ihr Schwestern — meine Freunde! Ihr habt Einwände gegen den Verkauf von Rhenium-Aktien durch euch!

Er tritt nach vorn. Die Sektenangehörigen kommen von allen Seiten auf die Bühne. Sie stehen um ihn herum, sitzen am Boden, legen sich auf den Boden. Er steht nun in ihrer Mitte. Licht jetzt nur auf Sekte.

**Erleuchtete:** Redet! Los! Ohne Scheu! Sagt alles, was euch bedrückt, was euch ärgert! (hört hin) Wie? Nichts? Was seid Ihr denn? Etwa fliegende Aktienverkäufer für fette Kapitalisten? Wie? Seid ihr das nicht, wenn ihr auszieht und den Leuten eure Aktien andreht? Redet!

**Walter:** Du benutzt unsere Argumente gegen uns, Meister. So geht das nicht. Das ist ein alter, raffinierter psychologischer Trick, um einen Gegner auszukippen.

**Alle:** (durcheinander) So geht das nicht! So geht das nicht!

**Erleuchtete:** Weiter. Ist das alles an Opposition? Weiter!

**Walter:** Das ist ein Trick.

**Alle:** (durcheinander) Das ist ein Trick. Das ist ein Trick. Das ist ein Trick.

**Elisabeth:** Warum läßt Du es uns tun, wenn Du das alles weißt?  
**Alle:** Warum? Warum? Ja — warum denn? Warum?  
**Erleuchtete:** Argumente will ich hören. Wie? Habt ihr keine? Das sollte mich wundern. Na, los, räuspert Euch, spuckt aus, was Euch verschleimt. Und — was ist mit den Profiten? Habt ihr darüber einmal nachgedacht?

**Walter:** Ja. Das ist die richtige Frage. Sind wir hier für Geschäftemacher an Banken und Börsen?

**Alle:** Nein — nein — nein —  
**Erleuchtete:** Bravo! Greift mich an — schreit doch, schreit es raus — Verräter! Verkäufer unserer Liebe! Los! Schreit es — schreit es raus!

**Alle:** Verräter — Verkäufer unserer Liebe Verräter!  
**Erleuchtete:** Jetzt — erkenne ich euch wieder. Gut so. Gut.  
**Elisabeth:** Und dieses Rhenium — es ist für die Rüstungsindustrie. Für Waffen — und das hat man noch nicht einmal verheimlicht.

**Erleuchtete:** Nein. Das haben wir nicht. Es ist besonders korrosionsfähig. Schmelzpunkt bei 3160<sup>0</sup> C. Unentbehrlich für Raketenspitzen, Waffenraumfahrt. Für die Rüstung — Ja. Das ist wahr.

**Zwischenrufer:** Warum tun wir es dann?  
**Zwischenrufer:** Was steckt dahinter —  
**Alle:** Was steckt dahinter — was steckt dahinter —  
**Zwischenrufer:** Pflugscharen zu Schwertern — Nein, niemals mehr!  
**Alle:** (durcheinander) Nein — nein — niemals mehr — niemals mehr —  
(weiter durcheinander) Antworten — Antworten —

**Walter:** Wir wollen nur verstehen, Meister — nur verstehen —  
**Erleuchtete:** Macht es euch nicht zu leicht — Oder seid ihr Feiglinge, Duckmäuser — ihr habt den Kopf zum Denken und das Herz zum Fühlen —

**Elisabeth:** Nicht Du, Meister — aber jeder von uns fühlt sich dabei als Verräter.  
**Walter:** Du hast es selbst gesagt — wir sind nicht hier, um die Geschäfte der alten Welt zu besorgen.

**Alle:** Nein — nein — nein — nein —  
**Erleuchtete:** (klatscht in die Hände) Bravo — Du hast es erkannt. Aber — ihr habt vergessen zu fragen, wie hoch die Rhenium-Aktien inzwischen gehandelt werden.

**Zwischenruf:** Wie hoch denn?  
**Erleuchtete:** (feierlich) Fast an der Grenze zum Höchsten — 687 Punkte. Nicht zu fassen. Und ihr — ihr habt sie bis dahin gehoben — ihr!

**Elisabeth:** Aber weshalb? Weshalb denn?

**Walter:** Was hat die Bruderschaft davon?

**Erleuchtete:** 15 %. So einfach ist die Antwort.

**Walter:** Wir verkaufen uns nicht für 15 %.

**Alle:** (durcheinander) Wir verkaufen uns nicht — wir verkaufen uns nicht —

**Erleuchtete:** (ironisch) Mehr war leider nicht herauszuholen.

**Elisabeth:** Das ist nicht unsere Sache —

**Alle:** (durcheinander) Nein — nein — nicht unsere Sache —

**Erleuchtete:** I c h stehe dahinter. Vertraut ihr mir noch?

**Alle:** (durcheinander) Ja — ja — ja — Erkläre es uns — erkläre es uns —

**Erleuchtete:** In dieser Welt — in der wir nun einmal leben müssen — diese Welt ist verrottet, verkommen, zum Tode verurteilt. Und was fallen will, das soll man stoßen. Und genau das tun wir — das tun wir alle. Wir benutzen sie — ihren Profit, ihre Geldgier — Das sind die goldenen Pferde, die unsere Kutsche ziehen. Wir benutzen sie, und wir würden das sogar zugeben in aller Öffentlichkeit — wenn es geboten wäre. Wir brauchen Geld, Geld und nochmals Geld — denn wir wollen ihre Welt auflösen, in der alles käuflich ist. Dazu brauchen wir wirksame, überzeugende Selbstdarstellungen in Wort, Ton, Bild — in allen Medien, die an sie heranreichen. Wir — wir sind die Zukunft! Ihnen ist die Grabschrift schon geschrieben. Wir haben nur einen Vertrag auf Zeit mit ihnen geschlossen. Sie wissen noch nicht, daß sie nur unsere Räder schmieren, damit wir sie schneller einholen, überholen können. Was ist Geld für uns, was Gold, was Eigentum? Nichts! Aber es sind Mittel, die es sich lohnt, zu benutzen. Wir werden mit jedem von ihnen Verträge schließen — wie immer sie heißen und wofür auch immer — und wir werden jeden dieser Verträge brechen, wenn es uns nützt. Wir sind ihnen gegenüber losgesprochen von jeder Moral. Wir sind nur uns selbst verantwortlich — Niemandem sonst. Unser Grundsatz ihnen gegenüber hat zu sein: Was wir tun, das nützt uns — und was uns nützt, das tun wir —

**Walter:** (etwas ironisch) Ich habe von solchen Parolen schon gehört —

**Elisabeth:** Das ist eine These der Kommunisten!

**Erleuchtete:** Das ist richtig. Stört euch das? Es ist eine Wahrheit der Macht. Und diese Wahrheit liegt auf der Straße — ungefärbt — man muß sie nur aufheben. Nicht das 'Was' ist wichtig — nur das 'Wozu'. Und unser 'Wozu' rechtfertigt die These.

**Einige:** Ja — ja das ist wahr — das klingt gut — das ist richtig.

**Elisabeth:** Aber wir sind doch ganz anders — etwas ganz anderes —

**Walter:** (zu ihr) Nein, nein. Es ist etwas Wahres daran. Die würden uns doch am liebsten aufhängen — wenn sie es nur könnten.

**Erleuchtete:** (hat die Wirkung seiner Worte genau beobachtet) Die Fassade ihrer Welt steht noch

— nur noch die Fassade. Und sie mag auch noch heil aussehen, aber wer Augen hat zu sehen, der wird die Risse erkennen. Und wir werden sie nicht kitten — im Gegenteil. Wir werden die Steine aus ihrer Fassade reißen — mit unserer wachsenden Stärke. Geld ist der Gott ihrer Welt — wir wollen ihren goldnen Götzen vor unseren Wagen spannen — und deshalb — nur deshalb —  
Es lebe die RHENIUM — AG!!

**Alle:**

**Erleuchtete:**

(durcheinander) Ja — ja — ja ja — Es lebe die Rhenium AG!  
Unser Krieg ist ein Krieg gegen die Profite der Trägen und Fetten durch die Profite, die wir über sie machen. In der Welt, die wir aufrichten wollen — die wir erbauen werden — in unserer Welt wird es keine Kriege mehr geben und ein Rhenium oder andere Stoffe werden nur dem dienen, was den Menschen dient. Sie helfen uns, unsere Welt zu bauen — gegen ihren Willen. Scheut euch nicht, den Dreck der Welt anzufassen — wir werden das Licht der Sonne daraus machen — für alle — für alle (er breitet die Arme segnend aus)

**Alle:**

Sie beginnen zu singen —

Hallelujah — Hallelujah —

Andere beginnen das Lied:

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —

Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

Tumultarischer Abschied — sie tanzen jetzt wild durcheinander. Dazu außer dem Gesang, Musik, Pauken, Posaunen —

Darüber erhebt sich hart und kalt der Raketensong:

Raketen sind Raketen,  
die man vor Angst gar nicht braucht —  
aber wenn man genug hat —  
und mehr — viel mehr als man braucht —  
wie das die andren, die Feinde,  
dann schlaucht.

Raketen sind Raketen —  
man muß sie nur erst bau'n  
und dabei auf Gott vertrau'n —  
dann wird schon alles gut.  
Raketen sind Raketen —

Der Ausgleich des Schreckens —  
die Verzweiflung des Neckens,  
das macht die Konten so dick und so gut —

wer denkt dabei schon an Seelen und Blut —

Raketen sind Raketen —

ausklingend: Raketen sind Raketen —

Raketen sind Raketen —

Posaunen, Pauken — Trompeten — ein kurzer, lautstarker Schlußakkord nur — dann Dunkel —

Ende des ersten Teiles.

P A U S E

Die Pause ist hier keine Unterbrechung des Spieles. Sie ist die Fortsetzung des Spieles — ein dramaturgisches Mittel — ein retardierendes Moment, das gezielt, bewußt und so effektiv wie nur möglich eingesetzt werden muß.

In der Pause—

Gruppen von Sektenmitgliedern, die Handzettel verteilen; Gruppen, die singen und tanzen; ein Harfenspieler, Okkarina, Tanz der Sektenmitglieder, Werbungsgespräche, Geldsammlungen mit Büchsen für die Sekte (das Geld wird später wohltätigen Zwecken zugeführt)

Reklame an den Wänden im Foyer, Wandelgängen —. Es sollte entlarvende Werbung sein. Sie darf auch kurios bis komisch verfremdend sein — jedenfalls möglichst immer penetrant und böseartig. Auch altbekannte Werbesprüche könnten verfremdet werden. z.B. (wenn das geht) Ein Wiener-Wald-Plakat — Text dazu:

Keinen Tropfen trinkt das Huhn, ohne einen Blick nach dem Himmel zu tun.

Oder: Die neue Edelstahlleinlage für ihre Schuhe —  
der elastische Gang — die Schritte in die  
Zukunft. Die Cervantes AG  
nur echt mit großem C —

Lippenstift?  
Gib dem Stift — die Farbe Deiner Lippen.  
VOLLKORNKOST von Dr. Mick  
mit Schrot und Korn  
mach Deine Lippen — heiß und rot

Bausparkasse — 'NEUES - HAUS'

Sie haben das Glück am Zipfel — bis zum 30.6.  
Starten Sie jetzt!!!

Was Glück ist — werden Sie sehen, wenn Sie es haben

ErFoLg Bel mÄdChEn  
Lehrgang in zwei Teilen  
Verblüffende Erfolge auch für absolute Anfänger  
Sie fliegen auf Sie  
wie  
Honigbienen auf den Honig  
Gegen Voreinsendung von 56.- DM an 'Bert-Bert-Sacher', Essen

Ihr ganzes Leben ist ein Spiel  
warum nicht bei uns?  
Klassenlotterie — Stuttgart

Ich hatte Angst — nun bin ich glücklich  
Meine Hühneraugen sehen in eine düstere  
Zukunft —  
durch Fußpflege, Mussmannicht & Sohn

Ihre Freundin ist Ihnen nicht sexy genug?  
Sie trägt nur den falschen BH —  
wir bieten das NEUESTE  
Der B H, mit Wippeinlage!!  
Klamm & Co — München

Verzichte mal auf Dich — und laß den anderen leben Ja — schenk ihr was —  
Persipan macht ihr Haar straff und  
geschmeidig —  
und —  
Ihr Glück wird Dein Glück sein

Mach Dich auf den Weg!  
Ruhens kannst Du später!  
Mach Dich auf den Weg schon heute  
Zur Bestattungs-Compagnie SCHERER  
Vorsorge ist alles  
Einmal bist auch Du dran

Keiner geht für sich allein —  
ein zweiter Schuh muß immer sein —  
Die KOMMUNIKATIONS—SLIPPER  
in allen modischen Farben  
Von Schwarzenau und Genossen

Noch vor Beginn des eigentlichen Spieles — Song —  
Wenn wir uns zusammentun,  
dann wird schon alles gut.  
Dann habt ihr das Glacis für Euch  
und wir das  
Geld im Hut.

Der Himmel macht den Laden auf  
für's Sonderangebot.  
Was über'n Ladentisch nicht läuft,  
wird nebenbei verramscht.

Ja — wenn wir uns zusammentun,  
dann wird schon alles gut.  
Verscherbelt die Glückseligkeit —  
Bedarf hat jeder — wie er weiß.  
Die Angst hält ihre Taschen auf —  
Sie kam zu Euch — frei Haus.  
Jaaa —

wir sind die Ablaßhändler  
in unsrer so herrlichen Zeit.

— und deshalb:

Wenn das Geld im Kasten klingt,  
die Seele in den Himmel springt.

Ja — wenn wir und zusammentun,  
dann wird schon alles gut.

Schwirrende elektronische Musik setzt sofort an — kreisendes farbiges Licht bis in den Zuschauerraum. Der Erleuchtete sitzt vor einem großen Spiegel im Erweckungssaal. Maria schminkt ihn für einen Predigtauftritt. Er begutachtet sich.

**Erleuchtete:** Leg nicht zu viel Rouge auf — am besten gar nicht.

**Maria:** Schon gut — schon gut. Laß mich nur machen.

**Erleuchtete:** Schließlich habe ich für meine Leute zwei Tage und Nächte gewacht, um mich zu läutern und mich dem Lichte näher zu bringen. Sie haben ein Recht darauf, davon auch etwas zu erkennen.

**Maria:** (schminkt ihn weiter) Aber Du kannst auch nicht wie ein Geist aussehen. Du lebst! Verstehst Du? So. Na, wie findest Du es jetzt?

**Erleuchtete:** Ich werde unsere heutige Kommunikationstransportage erheblich erweitern. Es muß wieder einmal etwas Eindrucksvolles vor sich gehen. Man muß sein Publikum in Atem halten. (steht auf, betrachtet sich von allen Seiten im Spiegel) Ich lasse heute die Schärpe fort. Es soll einfach aussehen — Ja. Orange. Das macht sich ganz gut.

**Maria:** (ordnet, glättet seine Sektenkleidung) Und mach nicht wieder so hastige Bewegungen. Du hast ausgesehen wie ein Kasper — gestern vor der Kontemplationsstille.

**Erleuchtete:** (grinst) Ja, ja — man lernt dazu — man lernt dazu —  
**Maria:** Heute ist es besonders wichtig. Es hat sich für diese Transportage viel Prominenz angesagt.  
**Erleuchtete:** (weiter vor dem Spiegel) Wer ist denn da?  
**Maria:** Da müßte ich auf der Liste nachsehen. Jedenfalls ist der Chefarzt für Orthopädie vom Universitätskrankenhaus dabei, auch der Chef der Flinck-Werke aus Bochum, Der Bestsellerautor Stallmeyer mit Frau, der Hotelier Xeimhäuser aus München mit Tochter — und — und — und —  
**Erleuchtete:** Gut. Hauptsache, die Spenden stimmen. Schalte einmal die Stimmung ein.

Maria beginnt mit der Beleuchtung zu operieren.

**Erleuchtete:** Nicht so gedämpft — etwas mehr aufhellen — halt!  
— nicht zuviel — noch einen Stich Rot — nein, kein Blau.  
**Maria:** o.k. — das macht zu stumpf — und es wirkt auch zu kalt.  
**Erleuchtete:** Gut so. Stehen lassen. Und nun die Musikprobe.

Maria hantiert an einem automatischen Gerät. Leise Orgeltöne.

**Erleuchtete:** Den Ton ein bißchen anheben. Ja. o.k. So kann es bleiben. (er setzt sich auf den Thron) Gut so?  
**Maria:** (lächelnd) Sehr wirkungsvoll, hoher Meister.  
**Erleuchtete:** Ruf jetzt die beiden rein. Ich will sie vorbereiten.  
Sie sollen während der Transportage öffentlich geehrt werden.  
**Maria:** Die warten schon über zwei Stunden darauf, die Stufen Deines Thrones zu küssen.  
**Erleuchtete:** Das ist der Leerraum vor der Schwelle — genau dosiert. Das gehört eben auch dazu.

Maria lacht. Sie schiebt den Spiegel, der auf Rollen läuft, beiseite. Sie geht ab.  
Elisabeth und Walter treten ein. Sie haben einfache, schlichte Sektengewänder an. Sie werfen sich vor dem Thron nieder.

**Erleuchtete:** Erhebt euch. Erhebt euch!  
**Elisabeth und Walter:** Danke, danke, verehrter Meister. (sie knien vor ihm)  
**Erleuchtete:** Ihr habt euch einmal gegen mich gestellt —  
**Elisabeth:** Du hast es doch selbst gewollt, Meister. Und es war doch nur eine notwendige, eine richtige Auseinandersetzung.

**Erleuchtete:** Ja, ja. Das war gut so. Nun seid ihr mir näher gerückt. Ihr habt die meisten Aktien verkauft und habt damit euren Ekel davor überwunden. Ich will euch beide — heute dafür — bei der Kommunikationstransportage in die nächste Stufe der Erleuchtung erheben.

Elisabeth und Walter küssen ihm die Füße.

**Elisabeth:** Das haben wir nicht verdient.

**Walter:** Danke, Meister. Danke.

**Erleuchtete:** Ihr solltet es vorher wissen und euch darauf vorbereiten.

**Walter:** Wir wollten Dich sehen, Meister —

**Elisabeth:** — und mit Dir sprechen, Dir sagen, wie nahe Du uns gekommen bist. (zu Walter)  
Soll ich es sagen?

**Walter:** Ja. Sage es.

**Elisabeth:** Wir sind entschlossen, den letzten Schritt zu tun

**Walter:** — gemeinsam und unwiderruflich.

**Elisabeth:** Wir wollen sterben. Morgen um Mitternacht im Tempel des Lichtes.

**Erleuchtete:** (etwas alarmiert) Das — das kann ich nicht glauben —

**Walter:** Zwei Gruppen zu je sechs Brüdern und Schwestern sind ebenfalls entschlossen zu dieser letzten Reise.

**Elisabeth:** Sie wollen es nach uns tun. Sie haben uns den Vortritt gelassen. Wir sind hier, großer Meister, heiliger Mann, Dich um Deinen Segen zu bitten.

**Erleuchtete:** Das — das habe ich niemals verlangt — nein — das will ich nicht.

**Walter:** Du hast es gepredigt —

**Erleuchtete:** Nein — nein. Das habt ihr falsch verstanden — nicht richtig interpretiert —

**Elisabeth:** "Das große Licht wird euch einholen und aufnehmen ganz und gar, wenn ihr entspannt und bereit seid."

**Walter:** "Nur e i n e n Schritt müßt ihr noch gehen — den letzten dann seid ihr in der Mitte des Lichtes."

**Elisabeth:** Wir werden ihn gehen, Meister — wir müssen ihn gehen.

**Erleuchtete:** Nein. Ich verbiete es!

**Elisabeth:** Wie klein ist der Schritt aus dem Leibe zur Befreiung. Oh — Du weißt es genau, Meister.

**Walter:** Wir zwei — wir lieben uns

**Elisabeth:** — aber was ist unsere Liebe gegen das Licht in der Unendlichkeit — gegen die ewige Liebe. Segne uns, Meister.

**Walter:** Segne uns. Segne uns. (Sie neigen sich tief vor ihm)

**Erleuchtete:** Nein. Das kann ich nicht segnen — das kann ich nicht dulden! Ihr macht mich mit-schuldig! Das geht nicht — das geht doch nicht. Niemals! Nein! Nein! Ich sage nein dazu. Und ihr — redet mit den Gruppen — den beiden anderen — Niemand darf das tun — niemand. Oder ich müßte es tragen und das — das kann ich nicht — das will ich nicht. Nein!

**Elisabeth:** Du willst uns prüfen, ob wir auch reif sind für den großen Schritt —

**Walter:** — den kleinen. Wir sind es, Meister.

**Erleuchtete:** (fast hysterisch) Aber ihr dürft es nicht. So weit darf es nicht gehen. Da ist Schluß. Da höre ich auf. Versteht ihr das?

**Walter:** Nein. Das verstehen wir nicht.

**Erleuchtete:** (geht auf und ab) Also gut — gut — Ihr seid also überzeugt — überzeugt von allem, was ich gesagt habe — gepredigt habe —

**Elisabeth:** Deine Worte — sie sind unauslöschlich in unserem Herzen — in unserer Seele.

**Erleuchtete:** Das ist richtig — das ist auch gut so — aber keine Selbstmorde. Seht ihr denn nicht, was passiert, wenn so etwas geschieht? Die Polizei — die Presse — sie werden über mich herfallen — über uns alle — uns mit Kot bewerfen — Beihilfe zum Selbstmord — Gerichtsverhandlungen — Gefängnis — Fernsehen, Funk — Nein — nein. (kniert neben ihnen nieder) Ihr — ihr seid dann weg — draußen — irgendwo — tot — Euch kann das alles nicht mehr berühren — aber ich — und die anderen — nein — nein — nein —

**Walter:** Nur noch ein paar Stunden trennen uns von dem großen Glück — dann sind wir dort — wovon Du so oft gepredigt hast — womit Du uns so tief berührt hast.

**Erleuchtete:** Ich bitte Euch — ich bitte Euch — laßt es — laßt es sein. Bitte. Bitte!! Ich bitte euch auf Knien. Das habe ich noch nie getan vor einem Menschen.

**Elisabeth:** Du erhöhst uns durch Deine Demut. Danke, danke Dir.

**Erleuchtete:** Ihr laßt mir keine Wahl — gut, also gut. Mein bürgerlicher Name ich Gerd Emil Müller-Franken. Ich wurde in Crimmitschau in Sachsen geboren. Mein Vater war Briefträger. Ich bin zuletzt Chef der Werbebüros der Kramerwerbung gewesen, bevor wir diese Sekte geplant haben. Diese Sekte und alles hier — es ist eine Inszenierung — ein gut laufendes Schauspiel. Eine erfolgreiche Werbecampagne. Die ganze Sekte — ein Schwindel — eine Betrugsfirma für die Herren und das Kapital der Rhenium-AG. Ja. Ihr habt das richtig und genau gespürt — damals, als ihr euch gewehrt habt. Ich — ich bin nur eine Marionette — (reißt sich die Sektenkleidung nach und nach ab) ich habe euch irreführt — ihr seid auf die raffinierten Werbegags hereingefallen — alles ist Lüge — ist Schauverkauf — Planung, Überlegung. Ihr solltet drangekriegt werden. Und es hat geklappt. Es klappt immer — es klappt

immer. Es ist furchtbar, und es führt nun bis zu euch — eurem Selbstmordbeschluß. Erkennt ihr jetzt, was vorgeht — habt ihr es begriffen? Reißt alles, was ihr hier gehört habt, aus euren Hirnen und Gefühlswaben. Werdet wieder Menschen, die denken — Maßstäbe — kritische Maßstäbe anlegen. Verdammt mich und uns alle — alle!

Elisabeth und Walter haben zugehört — mit einem Lächeln —

**Walter:** Es ist Größe in allem, was Du sagst, Meister.

**Elisabeth:** Daß Du uns die Ehre erweist — Dich vor uns offenbarst — das Zwielflicht vor das Licht stellst — Dich angreifst und Dein Werk — das ist das größte Geschenk vor unserem Abschied.

**Erleuchtete:** (nervös, rasch) Nein, nein! Hört — ich denke an ein Spiel — das haben wir als Studenten gespielt — ein intellektuelles Spiel — ich habe ein paar Semester Philosophie studiert — Wir haben eine Behauptung in die Welt gesetzt und einer, der durch Los bestimmt wurde, hatte diese Behauptung, diese These zu vertreten gegen alle anderen. Und auch das hat geklappt. Es wurde jedesmal ein vollständiges System daraus. Ich erinnere mich gerade jetzt an so ein Modell, an so eine These: "Du bist allein auf dieser Welt — nur Du — alles andere ist nur eine Fiktion." Und es läßt sich beweisen — so weit man mit Beweisen im Geiste nur gehen kann!

**Walter:** Die Perfektion einer gewissen Logik — ja, das gibt es, das steht außer Frage — aber mit uns hat das nichts zu tun.

**Erleuchtete** (schon fast verzweifelt) Dringe ich denn nicht durch — nicht vor bis zu Euch? Warum nicht? Ihr müßt mir glauben — mich ernst nehmen — jetzt — jetzt zum ersten, zum einzigen Male! Jetzt wenigstens. Jetzt!!

**Elisabeth:** Ihr habt Dich immer ernst genommen.

**Erleuchtete:** Ihr seid verkauft worden. Wir haben euch verkauft — und es klingt zynisch — und das ist es auch — es läßt sich alles verkaufen — alles — fast alles — fast alles. Seid gute Kinder — geht nach Hause, geht fort von hier — lebt — lebt neu — lebt wieder! Ich werde es heute sagen — allen sagen — ja, heute während der Kommunikationstransportage. Geht bitte, geht und lebt. Ihr seid frei — ich gebe euch frei — ich gebe euch frei — freierlich frei — geht!!

**Elisabeth:** (küßt ihm die Füße) Du willst uns nur in Versuchung führen. (wirft sich ihm zu Füßen)

**Walter:** Ja. Du willst uns nur in Versuchung führen. (wirft sich ihm ebenfalls vor die Füße)

**Erleuchtete:** (weint, legt seine Hände auf sie) Was habe ich getan? Was habe ich zum Leben ge-

rufen. Ich kann es nicht mehr aufhalten — es ist stärker — stärker als ich geworden. Ja — ja — ihr habt mich überzeugt — ihr habt mich gewonnen — mich gewonnen. Ich gehöre jetzt zu euch — ich bin jetzt einer von euch — und ich werde die Lüge und den Verrat vernichten, töten, auswischen. Sie haben den falchen Mann gewählt — sie haben den falschen Mann gewählt. Ich weiß es jetzt — erst jetzt — durch euch. (spricht zu ihnen) Gut. Wir sind jetzt eins. Ich verbiete euren Tod — der Zeitpunkt ist für euch noch nicht gekommen. Erst, wenn ich das Zeichen gebe — dürft ihr den Weg gehen.

**Walter  
Elisabeth  
Erleuchtete**

Du hast es uns geboten — Und so soll es sein.  
Und so soll es sein.

Und sagt es auch den anderen Gruppen. Nichts geschieht ohne meine Zustimmung — ohne meinen Segen. Laßt uns gemeinsam beten. (wirft sich mit ihnen auf die Erde. Leise Musik — dazu murmeln die drei, unverständlich) Geht — geht nun — ihr habt mich tief — tief verwundet — tief getroffen —

Sie küssen seine Hände und sein Haupt und gehen ab. Der Erleuchtete bleibt liegen.

Maria kommt dazu — stellt Blumen auf.

**Maria:  
Erleuchtete:  
Maria:  
Erleuchtete:**

Steh auf. Es sieht Dir niemand zu.  
(erhebt sich langsam) Das war keine Pose.  
(ironisch) Verfall Dir nur nicht selbst. Das wäre das schlimmste.

**Maria:  
Erleuchtete:**

Aber — genau das ist geschehen — oder, nein — ich muß es anders formulieren — ich bin ihnen verfallen. (dreht sie zu sich hin) Du verstehst kein Wort von dem, was ich sage. Nein. Wie könntest Du das auch begreifen — Du hast es ja nicht erlebt. (macht sich von ihm frei) Wie siehst Du denn aus? Wir haben nur noch knapp eine Stunde Zeit. Du mußt etwas anderes anziehen. Das läßt sich nicht mehr reparieren. Es ist nun alles anders geworden — alles — wir müssen neu beginnen — ganz von unten anfangen, ihnen wirklich etwas geben. Der Schwindel ist geplatzt. Es ist nichts davon übrig. Und das Verrückte, das Unvorstellbare ist — daß dadurch der echte, der wirkliche Glaube sichtbar geworden ist. Es geht von jetzt ab nur noch mit absoluter Ehrlichkeit. Ich könnte sie nie mehr betrügen.

**Maria:  
Erleuchtete:**

Sag mal, bist Du krank?  
Nein — ich bin gesund geworden. Ich war krank. Es fing an mit der genauen Werbeplanung, mit der eiskalten Effektkalkulation — und nun — nun ist es plötzlich ei-

ne Flamme — es hat sich selbständig gemacht — es hatte uns längst eingeholt — überholt.

**Maria:** Jetzt fehlt nur noch, daß Du anfängst von Moral zu reden. Ein Sektenführer mit Moral und offenem Portemonnaie. (lacht)

**Erleuchtete:** Diese beiden jungen Leute — ich habe mich geschämt vor ihrer Inbrunst — der Unschuld ihres Glaubens, ihrer Hingegenheit — die ich — i c h dahin gebracht habe — geführt — angeführt - in des Wortes doppelter Bedeutung.

**Maria:** (jetzt ernstlich besorgt) Gerd. Beruhige Dich. Wir werden die Veranstaltung um ein paar Stunden verschieben. Nein. Sage nichts. Hör mir zu — ganz ruhig, ganz ruhig und entspannt. Ich kenne Dich und Du solltest Dich zumindest auch ein wenig kennen. Versuche einzusehen, daß Du wieder einmal Deinen eigenen Impulsen auf den Leim gegangen bist. Eine Flamme! Wofür denn? Für eine Schimäre — einen erfundenen Zweck? So war es geplant — so ist es durchdacht — von Dir vor allem. Von Dir! Sie sollen ja glauben — sie müssen es. Sonst geht gar nichts mehr —

**Erleuchtete:** Du hast sie nicht gesehen — ihre Gesichter haben geleuchtet. Es war — es war ein Wunder — es hat mich umgeworfen. Niedergestürzt. Ich bin umgekehrt — und bin jetzt auf ihrer Seite. Und auch Du, Maria, auch Du mußst umkehren — den neuen Weg gehen — den einzigen, den es jetzt noch gibt. Hilf mir! Wir werden die Händler, die Fälscher, die Lügner, die Wucherer aus unseren Tempeln prügeln. Wir werden uns reinwaschen — säubern von dem Unrat — Sie — sie alle, die zu uns gekommen sind ehrlichen, heißen Herzens — sie haben es verdient — sie haben ein Recht darauf. Und wir werden es ihnen geben!

**Maria:** Was bis jetzt war — nenne es wie Du willst — meinetwegen sogar ein Verbrechen — kalten Herzens geplant und getan. Wovon Du jetzt sprichst — das wäre schlimmer. Das wäre eine Blasphemie, denn Du weißt, daß unsere 'Religion' nur eine Pseudo-Religion ist und auch nur sein kann — erfunden von Dir gemeinsam mit ein paar Kollegen in euren Werbebüros. Wenn Du es wirklich ernst meinst — und das nehme ich Dir nicht ab — aber, wenn es so ist — warum dann nicht zurück zu den alten Religionen?

**Erleuchtete:** Sie sind verbraucht — was wir sagen, ist vielleicht gar nicht immer so weit von ihnen entfernt — aber es steht in neuen Kulissen — es hat neue Gewänder an — es spricht mit anderen Stimmen. Es ist modern und heutig — für die Menschen von heute.

**Maria:** Dann stell das Alte in die neuen Kulissen. Bitte sehr. Und bekenne Dich dazu. Da wären zum Angebot: Das Christentum vieler Schattierungen, der Islam, der Buddhismus, der Hindu-Glaube und meinetwegen auch noch Konfuzius —

**Erleuchtete:** Du willst mich nicht verstehen — aber Du wirst begreifen und zu mir kommen — zu mir, zu uns zurückkommen. Aber — als erstes werde ich den Tempel reinigen. Und niemand wird mich zurückhalten! (geht rasch ab)

Maria blickt ihm hilflos nach.

**Maria:** Aber — so habe ich ihn noch nie erlebt.

Betterwood, Brunowsky und Kramer kommen dazu. Alle in Sektenkleidung.

**Kramer:** Wir haben es gehört. Ein exzentrischer Einfall.

**Betterwood:** Oder ist es mehr?

**Maria:** Ich weiß es nicht — (rasch angesetzt) Ich glaube es nicht.

**Brunowsky:** Der Bursche könnte uns alles vernichten.

**Betterwood:** Das weiß er auch — und ganz genau. Das war zu erkennen.

**Brunowsky:** Ob eine Erpressung dahinter steckt? Der Zeitpunkt dafür wäre verdammt günstig. Wir müßten mitspielen.

**Kramer:** Erpressung — das ist eigentlich nicht sein Stil.

**Brunowsky:** Ab einer Million bestimmt die Million den Stil. (lacht)

**Maria:** Das ist es bestimmt nicht — ganz bestimmt nicht. Er hat es ganz ehrlich gemeint — jedenfalls, als er es sagte. Ich kenne ihn sehr gut.

**Betterwood:** Würde das heißen, daß er seine Drohung ausführt?

**Maria:** Da bin ich nicht sicher. Er war immer schon sehr labil —

**Brunowsky:** Was heißt das?

**Kramer:** Er neigt zu extremem Verhalten. In unserer Branche ist neben Intellekt — Gefühl und Phantasie gefragt.

**Maria:** Ich weiß nicht — aber diesmal ist es mehr — so scheint es mir jedenfalls. Er hat so etwas bisher nie lange durchgehalten. Meistens hat er sich nur an der Vorstellung begeistert, an der Idee — aber diesmal — (zuckt mit den Schultern)

**Kramer:** Ich habe Nachricht von Martinez — die Schürfrechte sind kurzfristig in Sicht. Wir stehen in ständiger Verbindung.

**Betterwood:** Ein Skandal muß alles gefährden.

**Kramer:** Das können wir uns auf keinen Fall leisten. Es geht um ungeheuer viel Geld.

**Maria:** Aber — was können wir tun?

**Brunowsky:** Es gibt radikale Mittel —

**Kramer:** — und Märtyrer werden hoch gehandelt.

**Betterwood:** Wir Engländer sagen: "Dead men tell no tales." (lächelt sie an)  
**Maria:** Nein — das ist unmöglich — das kommt nicht in Frage. Aber — (kleines Lächeln)  
das haben Sie ja auch nicht ernst gemeint — (kleines Fragezeichen in der Stimme)  
**Kramer:** Wir werden ihn genau beobachten und dann —  
**Brunowsky:** (grinst) Man wird sehen —

Dunkel. Farbiges, schwirrendes Licht — Elektronische Musik — Überleitung zur nächsten Szene.

Eine Lagerhalle. Lebensmittel sind gestapelt, Decken, Zelte usw. Es ist Nacht — einige nackte Glühbirnen erhellen notdürftig die Szene. Sektenmitglieder — unter ihnen auch Elisabeth und Walter. Einige packen Lebensmittel auf Karren und fahren sie hinaus.

**Erleuchtete:** Drei Lastwagen. Das dürfte für den Anfang genügen.  
**Walter:** Es ging alles zu schnell. In zwei, drei Tagen haben wir alles, was wir brauchen.  
Lkws — Busse  
**Erleuchtete:** Ja. Da bin ich sicher. Ich weiß — ich kann mich auf euch verlassen. Aber — jetzt geht es nur darum, überhaupt erst einmal einen Anfang zu machen. (zu einigen Sektenmitgliedern) Bis morgen Vormittag habt ihr spätestens den Brenner-Paß erreicht. Ihr könnt morgen Abend am Ziel sein. Verteilt die Lebensmittel, Decken und Zelte an die Bedürftigsten der Katastrophe. Alles klar?  
**Einige:** Ja. Alles klar. Alles verstanden.  
**Erleuchtete:** Haltet euch dort nicht zu lange auf. Kommt möglichst schnell zurück. Wir wollen hören — wie sie es aufgenommen haben. So und das ist für euch (verteilt an Elisabeth, Walter und andere Geldbündel) Ich habe es nicht gezählt. Ich vertraue euch.  
**Walter:** Das kannst Du, Meister.  
**Elisabeth:** Du hast uns noch nicht die Adressen gegeben. Und wo sollen wir anfangen?  
**Erleuchtete:** Das überlasse ich euch. Die Adressen stehen hier auf den Blättern. (gibt sie Walter)  
**Elisabeth:** Hast Du besondere Anweisungen?  
**Erleuchtete:** Unsere Gaben werden nicht anonym gespendet. Gebt es öffentlich. Jeder soll wissen, daß es von uns kommt. Das hat einen Werbeeffect, den wir benutzen müssen. Und sprecht mit ihnen — redet mit den Menschen aus ihrer Umgebung. Wir brauchen jeden — wir wollen sie alle haben.  
**Walter:** Ja. Du hast recht, Meister. So werden wir es tun.  
**Erleuchtete:** Das war alles, was ich an Geld greifen konnte. Aber ich werde sie zwingen, ihre Kassen aufzumachen.

**Elisabeth:** Wir alle sind stolz und dankbar, daß Du für diesen Schritt in ihre Welt uns ausgewählt hast.

**Erleuchtete:** Laßt sie etwas spüren von unserer Liebe, unserer Güte. Von jetzt ab werden wir unsere Tätigkeit auch nach außen wenden — etwas tun, zu ihnen hinhandeln — nicht nur uns selbst vervollkommen. Ja. Wir wollen etwas bewirken — mit unseren Händen, mit unseren Füßen, mit unseren Köpfen. Etwas — das sie anfassen können — da ihre Welt nicht weiter reicht. Das wird es ihnen leichter machen, den Weg zu uns zu finden. Ich segne euch und das, was ihr tun werdet.

Alle knien nieder! Er legt seine Hand auf ihre Häupter. Dabei schon wieder elektronische Musik, schwirrendes, farbiges Licht.

In einem Konferenzraum Kramers.

Neben Kramer sitzen v. Flübing und Maria — dabei auch Betterwood und Brunowsky.

**Betterwood:** Dieser Mensch ist wahnsinnig geworden.

**v. Flübing:** Ja. Total verrückt.

**Brunowsky:** Er tut 'Gutes' — 'Gutes' — es ist nicht zu fassen.

**Kramer:** Ja. Man muß ihm in die Arme fallen.

**Brunowsky:** 350.000 DM — hat dieser Verrückte verschenkt — aus dem Fenster geworfen, verteilt an alle möglichen obskuren Figuren — nur weil sie in Not geraten sind.

**Betterwood:** Wir sind kein Wohltätigkeitsinstitut!

**Kramer:** Dieser Mann ist gefährlich. Er glaubt an das, was er tut — anstatt Nutzen daraus zu ziehen — wie wir alle.

**v. Flübing:** Er hat mir nicht einmal zugehört, als ich ihm Vorhaltungen machte und ihn an unsere gemeinsamen Ziele erinnerte. Im Gegenteil —

**Kramer:** Er will uns erpressen —

**v. Flübing:** Er will uns zwingen, die Sektengelder frei zu machen für irgendwelche noch nicht näher bekannten Ziele.

**Brunowsky:** Mich überrascht das nicht. Ich sagte ja, dieser Kerl ist total übergeschnappt. Der glaubt jetzt wirklich daran, der liebe Gott zu sein. Dem müssen wir den Thron unter dem Arsch wegziehen.

**v. Flübing:** Wenn wir uns auf einen faulen Handel einlassen — dann sind wir verloren. Jeder Kompromiß — aber, was rede ich denn — daran ist schon nicht mehr zu denken.

- Kramer:** Ich möchte Ihre Meinung hören, Spoerl. Sie waren doch beide Freunde — oder irre ich mich da?
- Spoerl:** Freunde — das ist zuviel gesagt. Ich bin versucht, auf Kant's berühmte Vorlesung über 'Physische Geographie' zu kommen. Er sagt da, daß die Amerikaner von den Pavianen glauben, daß sie reden könnten, wenn sie nur wollten, aber sie täten es nicht, um nicht zur Arbeit gezwungen zu werden.
- v. Flübing:** (ironisch) Der Geistesfürst hat gesprochen — eine klassische Antwort. (schüttelt den Kopf und grinst)
- Kramer:** Sie meinen — er verstellt sich nur? Aber weshalb?
- Brunowsky:** Wenn ja — das ist doch klar — dann will er etwas für sich rausholen.
- Spoerl:** Wenn er nur eine Rolle spielt, dann glaube ich nicht, daß er die Rolle lange durchhält. Jetzt ist das alles noch neu und interessant. Aber wenn er merkt, daß es anstrengend ist und Opfer braucht, daß er ganz danach leben muß — (zuckt mit den Schultern)
- Betterwood:** Sie glauben also nicht, daß er bis zum Ende geht?
- Spoerl:** Ich glaube es eigentlich nicht, aber —
- v. Flübing:** Was heißt das 'eigentlich nicht'? Das ist weder ein Ja noch ein Nein. Es ist Wischiwaschi. Sie möchten ihm nicht wehtun — aber auch bei uns den Fuß drinlassen.
- Spoerl:** Jetzt halten Sie mal die Luft an, Flübing. Ich lasse mir so was von Ihnen nicht gefallen. Ich verbitte mir auf das energischste —
- Kramer:** Ruhe! Für persönliche Animositäten ist jetzt keine Zeit. Maria — Sie sind in diesem Fall die Expertin.
- Maria:** Ich bin zum ersten Male — ziemlich ratlos. Das, was Dr. Spoerl meint, seine Labilität, sein mangelndes Durchhaltevermögen — das spielt hier wohl keine Rolle. So sieht es für mich aus — es ist eben anders, er ist anders.
- Kramer:** Sie meinen — es ist ihm wirklich ernst mit dem 'Händler und Wucherer aus dem Tempel prügeln'? Habe ich es so richtig gesagt?
- Maria:** Ja. Ich fürchte jetzt — er meint es so — so wie er es gesagt hat.
- Kramer:** Ja — dann — Martinez hat mit mir gesprochen. Wir sind am Ziel — oder ganz nahe daran. Es fehlt nur noch eine letzte Unterschrift unter die Erteilungsurkunde für die Schürfrechte. Das ist mehr eine Formsache. Mit einem Wort — wir stehen vor dem Durchbruch. Ich lasse mir den Erfolg nicht aus der Hand schlagen. Jetzt nicht mehr!
- v. Flübing:** Er ist hier. Ich habe das vorsorglich arrangiert. Wollen Sie ihn selbst hören?
- Brunowsky:** Für mich ist das Spiel gelaufen.
- Betterwood:** Man sollte ihm noch eine Chance geben. Wer weiß — vielleicht hat er sich beson-

nen. Er ist intelligent genug — zu sehen, wohin er gerät. Bitten Sie ihn zu uns.  
**Kramer:** (nickt) Einverstanden.  
**v. Flübing:** (am Telefon) Flübing. Ja. Wir warten. Danke.  
**Maria:** Lassen Sie mich mit ihm reden.  
**Kramer:** Das finde ich keine gute Idee.

Erleuchtete tritt ein, bleibt vor dem Konferenztisch stehen.

**Kramer:** Bitte — setzen Sie sich.  
**Erleuchtete:** (setzt sich) Danke.  
**Kramer:** Sie haben unsere gemeinsamen Sektengelder angegriffen. So geht das nicht, Müller-Franken. Aber — das kann man vergessen. Es sollte nur nie wieder vorkommen.  
**Erleuchtete:** (lächelt) Das hat Sie getroffen — alle, wie ich denke — und verwirrt.  
**Betterwood:** Wie geht es Ihrem Glaubensbekenntnis, das Sie so überzeugend und überzeugt vor Maria abgelegt haben?  
**Erleuchtete:** Sie müssen Ihre Hoffnungen begraben, Mister Betterwood.  
**Kramer:** Soll das heißen —  
**Erleuchtete:** Ja. Das soll es heißen. Ich habe meinen Weg gefunden und ich werde ihn gehen, und nicht abweichen von diesem Wege, ohne noch etwas außer ihm zu respektieren.  
**v. Flübing:** Wir hatten uns gemeinsam auf etwas geeinigt. Diese Sekte sollte bestimmten, genau festgelegten Zielen dienen.  
**Kramer:** Damit waren Sie nicht nur einverstanden. Sie haben das sogar selber vorgeschlagen und ins Gehen gebracht. Bestreiten Sie das etwa?  
**Erleuchtete:** Nein. Ich bekenne mich dazu. Ja. Ich bekenne mich dazu —  
**v. Flübing:** (geht zu einem Tonbandgerät) Erlauben Sie mir einen Druck auf die Taste? Zu einer kleinen Konfrontation.

Tonband läuft — Band aus der ersten Sitzung zum Entwurf der Sekte.

### Die Stimme

**Müller-Frankens:** "Ein neues Konsumbedürfnis muß möglicherweise geweckt und Verbrauchergewohnheiten verändert werden. So — wie bisher auch bei unseren Campagnen. (Selters eingießen) Diese Religionsideologie muß nach dem Baukastenmodell konstruiert werden. Sie muß am Schluß eine perfekte Maschine sein mit genau zueinander passenden Teilen."

**v. Flübing:** Oder dieses: (fährt ein Stück weiter — findet nicht sofort die Stelle — dann —)  
**Stimme Kramers:** (Gelächter vorher) Seht ihn euch an. Hat er nicht wirklich etwas von einem Heiligen an sich?

Gelächter.

**Stimme Kramers:** (weiter auf Band) Nein, nein. Ich meine es ganz ernst. Nicht gerade einen Heiligenschein, aber —

**Stimme Müller-Frankens:** Und sie werden ihn sehen. Wer bei uns seine Anker wirft, wird alles zu seiner Wahrheit machen — wenn es unsere Wahrheit ist.”

**Erleuchtete:** (nach einer Pause) Ich bekenne mich zu meinen Fehlern — ich bekenne mich zu meinen Sünden. Nein, nein. Redet jetzt nicht. Hört mir zu. Ich bin entschlossen — und niemand wird mich aufhalten, niemand mehr — Ich werde hintreten vor unsere Brüder, vor unsere Schwestern und aufdecken, was hier vorgegangen ist, und ich werde mich nicht schonen. In zwei Tagen werde ich einen großen Lichtappell ansetzen. Da wird es geschehen. Ihr könnt zu uns kommen — euch uns anschließen — ich lade euch ein — wenn nicht — dann werden wir euch hinausjagen aus unseren Tempeln, dann werden wir euch fortprügeln von unseren Altären. Wir werden die Häuser des Lichtes säubern von Heuchlern und Nutznießern unserer Bruderschaft. Laßt alle eure Hoffnung fahren. Es wird geschehen!! (erhebt sich)

**Maria:** (geht zu ihm) Überlege es Dir. Überlege es Dir noch einmal. (beschwörend) Du mußt es Dir doch überlegen — überlegen, was das heißt — für uns — für uns alle! Bitte — halte noch durch — noch eine Woche — höchstens zwei — dann haben wir die Urkunden, dann ist das Geschäft gelaufen — auch an der Börse — (Blick zu Flübing und Kramer) wird es länger dauern!

**v. Flübing:** Noch nicht einmal so lange —  
**Kramer:** Ein paar Tage noch — (kreuzt die Finger) wenn nichts dazwischen kommt.  
**Erleuchtete:** Und ich — ich könnte euch dazwischen kommen. Ich weiß — ich weiß — und ich werde euch dazwischen kommen. Löst eure Interessen von denen unserer Bruderschaft und es mag alles sonst dahingehen — Die Wahrheit aber — die Wahrheit muß zunächst an den Tag!! (geht rasch ab)

Stille.

**Brunowsky:** Da hat sich eben einer sein Todesurteil gesprochen.

**Betterwood:** Ja. Es muß sein. Dead men tell no tales.  
**Maria:** Nein. Bitte nicht. Das — das ist das äußerste Mittel — und es ist ja noch nicht alles am Ende. Das sind ja nur Worte — große Worte, starke Worte. Gewiß. Aber ich bitte — bitte Sie alle — geben sie ihm noch Zeit — Ich will es noch einmal versuchen —

**Betterwood:** (lächelnd, streicht ihr übers Haar) You cannot make omlets without breaking eggs.  
**Maria:** Bitte — bitte!  
**Kramer:** Aber, Maria. Sie glauben doch selbst nicht mehr an einen Erfolg — bitte— das müssen Sie doch zugeben.

**v. Flübing:** Wir können nicht mehr zurück. Überlegen Sie, Maria, was passiert, wenn dieser Skandal jetzt öffentlich wird.

**Kramer:** Unsere Glaubwürdigkeit wäre perdu. Die Auswirkungen auf den Aktienmarkt — Das läßt sich gar nicht abschätzen in diesem Stadium. Nein. Wir haben keine Wahl.  
**Brunowsky:** (zynisch) Es sei denn, das große Licht macht ihn stumm oder löscht sein Gedächtnis aus. Am besten beides. (lacht)

**Kramer:** (ebenfalls zu Maria gewandt) Und was wird in Rio geschehen? Glauben Sie im Ernst, die erteilen uns noch die Schürfrechte? Wir werden als windige Leute dastehen — und das ist der Tod für u n s.

**v. Flübing:** Millionen. Millionen.  
**Brunowsky:** Wenn das flöten geht durch diesen Spinner — dann lege ich ganz alleine meine Hand an seine Kehle.

Pause.

**Kramer:** Sieht jemand noch einen anderen Weg? (blickt sich um) Maria?  
**Maria:** (senkt den Kopf und weint)  
**Kramer:** Also — es ist beschlossen. Er muß sterben. Wann und wo?  
**Brunowsky:** Auf jeden Fall noch vor dem großen Lichtappell! Den Hinweis hat es uns ja netterweise selbst gegeben.  
**Betterwood:** Heute — spätestens morgen.  
**Kramer:** Einverstanden. Ja. Jede Stunde länger warten, ist jetzt gefährlich für uns. Wir müßten ihn isolieren.

**v. Flübing:** — am Sprechen hindern. Das werde ich arrangieren.  
 Sechs Männer in Sektenkleidung werden ständig in seiner Nähe sein.

**Betterwood:** Ja. Das ist ein guter Gedanke.

**Kramer:** Aber — diskret. Einen gewissen Spielraum müssen wir ihm lassen —.

**Brunowsky:** Wann?

**Kramer:** Wo? (blickt Maria an) Du kennst seine Gewohnheiten.

**Maria:** Nein — nein — Bitte — wenn es schon geschehen soll — laßt mich da raus. Bitte — ich will gehen — (steht auf)

**Kramer:** (hält sie auf) Nein.

**Maria:** Laßt mich gehen.

**v. Flübing:** Nicht, bevor wir sicher sind, daß Du ganz auf unserer Seite stehst.

**Kramer:** Du wirst Dein neues Leben nicht gern aufgeben wollen. Es ist ein angenehmes Leben. Du bist nun gut gespolstert. Du schwimmst im Fett, Maria. Und Du schwimmst gern darin. Und es ist sehr schwer, sich von kostbaren Gewohnheiten zu lösen, Schwester.

**v. Flübing:** Wir warten auf die Antwort!

**Maria:** Ich — ich kann es nicht. Ich darf es nicht — ich — bitte!

**Kramer:** Du mußt Dich schon entscheiden.

**Maria:** (leise) Ja — — ich — ich sehe es ein — (weint)

**Brunowsky:** Wann und wo?

**Betterwood:** Nun sag es schon!

**Maria:** (halblaut) Er geht morgen Abend 18 Uhr wieder zum Tempel des Lichtes. Er meditiert und betet dort. Er bleibt etwa eine Stunde —

**v. Flübing:** Dann ist es schon dunkel —

**Brunowsky:** Ja. Dunkel genug. Und (blickt sich um) Wir sind alle dabei. Alle — ohne Ausnahme. Da soll sich später keiner rauswinden können — aber — (lacht) das wird wohl auch nicht nötig sein.

**Betterwood:** Und gemeinsame Tat — ist ein guter Kitt.

**Kramer:** Er wird ein Märtyrer sein. —

**v. Flübing:** — und Märtyrer sind gefragt. Tote Helden sind gute Helden. Und für unsere Show — kann ich mir nichts besseres denken.

**Brunowsky:** (kichert) Sie werden in Scharen kommen —

**Betterwood:** In Scharen. Aber — wir brauchen einen neuen Messias — pardon — einen neuen Erleuchteten.

**Kramer:** (blickt v. Flübing an) Ich habe da schon einen ins Auge gefaßt. Und unser Dr. Spoerl würde einen guten Manager der Sekte abgeben.

**Spoerl:** Aber bitte — keinen neuen Messias.

Elektronische Musik — kreisendes farbiges Licht

Abend — ziemlich dunkel schon — vor dem Tempel des Lichtes.

Kramer und v. Flübing im Vordergrund.

- Kramer:** (halblaut) Maria hatte recht.  
**v. Flübing:** Ja. (kleine Pause) Er ist schon über eine Stunde im Tempel. Das ist über die Zeit —  
**Kramer:** Sind alle gekommen? (blickt sich um) Ich habe Maria nicht gesehen.  
**v. Flübing:** Doch. Sie ist hier. Sie wartet dort drüben — im Schatten des Oleanderbaumes — am Eingang zum Tempel.  
**Kramer:** Dann sind wir komplett. Und er ist allein?  
**v. Flübing:** Genau wie Maria sagte.  
**Kramer:** Irgendwelche Probleme?  
**v. Flübing:** Nein — nicht mehr? Der Spoerl hat wieder mal Sperenzen gemacht.  
**Kramer:** Das tut er doch immer, wenn es zum Schlagen kommt. Aber er ist doch hier?  
**v. Flübing:** Ja. Er ist mit Betterwood und Brunowsky zusammen.  
**Kramer:** (blickt sich um) Und — wir sind ungestört —  
**v. Flübing:** (grinst) Sie machen die Nachtprobe. Alle Lichter aus — der Mond ist sowieso hinter Wolken — dann zünden sie schlagartig die Fackeln an. (grinst) Das Licht soll leuchten.  
**Kramer:** Genug — wenn es sie aufhält — (kleine Pause) Heute Nacht sterben unsere Sorgen.  
**v. Flübing:** Können Sie diesen Mann verstehen? Er lebt ohne Probleme. Er hat mehr Geld als er verbrauchen kann —  
**Kramer:** (lächelt) Ja. Unser Messias ist aus Gold — und das muß er sein — er muß leuchten wie die güldne Sonne. (lacht leise)  
**v. Flübing:** Dieser Mensch — da sitzt er nun ganz oben und kann den Clown spielen so oft er will und wie er will — Jede Menge Mädchen und die schönsten und willigsten. Ja — er kann nur verrückt geworden sein — sonst weiß ich keine Erklärung.  
**Kramer:** Er ist der Wahrheit zu nahe gekommen und das ist immer gefährlich — für den, der dazu findet und für die anderen.  
**v. Flübing:** Welcher Wahrheit?  
**Kramer:** Die Verleiblichung einer Idee — das ist für Leute, die empfindlich sind, mitunter erschreckend. Lassen wir das. Für manche ist es sogar — tödlich.  
**v. Flübing:** Wie Exempel zeigt. (lacht leise)  
**Kramer:** Noch eines, Flübing. Ich brauche Sie für eine Operation — eine Börsenmanipula-

tion. Das bleibt vorläufig noch unter uns — bis es alle wissen — dann können es auch alle wissen. Ich habe die feste Zusage, daß morgen in Rio die entscheidende Unterschrift geleistet wird.

**v. Flübing:**

**Kramer:**

Eine gute Nachricht. Dann haben wir sie endlich — die Schürfrechte.

Sie nehmen Verbindung zur Presse, dem Fernsehen und Funk auf. Lassen Sie die Nachricht streuen, daß die Schürfrechte n i c h t gesichert sind. Wenn das die Runde gemacht hat, werfen wir alle Aktien, die nur erreichbar sind auf den Markt. Das ist der zweite Schock. Spätestens zwei Stunden danach stehen die Rhenium-Aktien auf Null. Sobald die zustimmende Nachricht aus Rio dann eintrifft — kaufen, kaufen, kaufen. Das wird der Schnitt des Jahrhunderts. Ich beteilige Sie mit vier Prozent.

**v. Flübing:**

Danke. (kleine Pause) Sie sind ein mutiger Mann — das heißt wirklich wieder alles einsetzen.

**Kramer:**

Nicht so sehr mutig — ich bin sicher. Sonst — sonst sind wir in der Tat verloren — aber, Flübing, wir sind auf der Gewinnerstraße!

Sie verschwinden im Dunkel.

Betterwood, Brunowsky, Spoerl tauchen auf,

**Brunowsky:**

Wenn sie die Leiche entdeckt haben — treffen wir uns hier wieder — wir alle. Sie müssen uns sehen.

**Betterwood:**

Ja. Es wird niemand etwas erfahren. Unser Geheimnis gehört uns — uns allein.

**Spoerl:**

(nervös) Wie lange sollen wir denn noch warten? Und wenn es bis zum Morgen dauert?

**Brunowsky:**

Dann holen wir ihn vorher aus seinem Bau.

Sie verschwinden im Dunkel.

Der Erleuchtete taucht auf.

**Maria:**

(eilt zu ihm) Warte!

**Erleuchtete:**

Was willst Du noch von mir?

**Maria:**

Nur eines — daß Du fliehst — und noch in dieser Nacht.

**Erleuchtete:**

Niemals. Ich lasse meine Kinder nicht im Stich. Sie vertrauen mir. Ich vertraue ihnen. Es ist ein Band, das unzerreißbar ist.

**Maria:**

Dein Todesurteil ist gesprochen. Heute Nacht wird es vollstreckt werden.

**Erleuchtete:**

Du willst mich nur erschrecken —

**Maria:** Wenn Du mir jetzt nicht glaubst — bist Du ein toter Mann. Du fragst nicht, wer Deine Mörder sein werden?

**Erleuchtete:** Nein. Das glaube ich nicht. So weit würden sie niemals gehen.

**Maria:** Sie sind schon so weit gegangen. Brunowsky, Betterwood, Flübing, Spoerl, Kramer —

**Erleuchtete:** Wenn es so wäre, dann hast Du eine vergessen — Dich, Maria.

**Maria:** Sie wollen mich hineinziehen, damit ich nicht rede. Nimm es todernst, was ich sag. Hier. Dein Paß. Geld. Fliehe — fliege nach Indien — nach Afrika — weit — weit weg — und schweige, schweige über alles, was hier war — dann hast Du noch eine Chance — eine kleine Chance.

**Erleuchtete:** (jetzt sehr beunruhigt) (nimmt Paß und Geld) Sie wollen mich wirklich — töten? Ermorden? Aber — ich habe meine Rede ja noch gar nicht gehalten. Vielleicht — ja, vielleicht kann man sich doch noch arrangieren? Heute Nacht, sagst Du?

**Maria:** Ja — und bald, sehr bald. (blickt sich um) Sie sind hier. Sie warten auf Dich.

**Erleuchtete:** Dann — dann also — ich muß mit ihnen sprechen — ihnen erklären —

**Maria:** Fort — geh fort — schnell!!

**Erleuchtete:** Erkläre ihnen — auch diesen Kindern — warum ich gehen mußte — erfinde etwas —

Von allen Seiten kommen jetzt die Verschworenen.

**Maria:** Nein. Halt! Er will umkehren. Halt — Haltet doch an! Er nimmt es zurück. — Er nimmt es zurück —

**Brunowsky:** Das ist zu spät.

Sie haben ihn in ihre Mitte genommen. Ein einziger riesiger Schrei des Erleuchteten, dann ist er erschlagen. Alle fliehen von der Bühne — die Leiche liegt allein.

— Pause —

Plötzlich stürmen die Anhänger des Erleuchteten von allen Seiten auf die Bühne. Sie werfen sich vor der Leiche auf den Boden. Weinen, Schreie, Hysterie.

**Ein Ruf:** Er ist tot

**Rufe von allen Seiten:** Er ist tot — er ist tot — er ist tot — er ist tot —

**Einer:** Sie haben ihn erschlagen —  
**Rufe von allen Seiten:** (durcheinander) Gemordet — gemordet — ermordet — sie haben ihn hingeschlachtet — getötet — getötet — getötet —  
**Einer:** Er hat sein Leben geopfert —  
**Stimme:** — für uns  
**Stimme:** Seinen Leib —  
**Stimme:** ein unschuldiges Opfer —  
**Alle:** (durcheinander) Er hat sich hingeopfert, er ist tot — tot — tot — tot —  
**Stimme:** (hell, alles übertönend) Er lebt!!  
**Alle:** Er lebt — er lebt — er lebt —  
**Stimme:** (hell darüber) Er wird ewig leben!  
**Stimmen:** (durcheinander) Er wird ewig leben — ewig leben — leben — leben —  
**Stimmen:** (durcheinander — kontrapunktisch von der anderen Seite) Tot — er ist tot — tot — tot —  
**Einer:** (laut) Weint um ihn —  
**Alle:** Weint um ihn — weint alle — alle mit uns —  
**Ein Teil:** Ewig — ewig — ewig — leben — leben — leben —  
**Anderer Teil:** Er ist tot — tot — tot — tot —  
**Einer:** Erweckt ihn mit eurer Liebe —  
**Alle:** Erweckt ihn — erweckt ihn — erweckt ihn —  
**Elisabeth:** (steht auf) Ich folge ihm nach — ich folge ihm — Keine Macht wird mich aufhalten — Ich komme zu Dir!!  
**Walter:** Und ich — ich auch — ich folge Dir, hoher, heiliger Meister — für immer — für immer — (sie töten sich selbst — das sollte zeremoniell geschehen — nicht nebenbei und unauffällig)

Sie stürzen beide mit einem Schrei zu Boden.  
Der Schrei wird aufgenommen von allen.

**Einer:** Tragt sie auf euren Händen zum Lichte.

Betterwood, Brunowsky, v. Flübing, Kramer, Spoerl und Maria kommen dazu.

**Kramer:** Ja. Tragt ihn auf euren Händen —  
**Brunowsky:** — zum Licht — zum Lichte —

**Maria:** Gnade — Gnade für uns —  
**v. Flübing:** Ja — bittet ihn um Gnade — Gnade —  
**Alle:** Gnade — Gnade —

Die Verschworenen heben den Erleuchteten auf — außer Maria — die anderen Elisabeth und Walter — die beiden werden hinter der Leiche des Erleuchteten hergetragen. Sie marschieren einige Male im Kreise herum.

Maria kniet unbeweglich bis zum Schluß —  
Dazu Sprechgesang aller mit Trommeln und Gitarrenschlägen:  
Die Fackeln sterben  
die Lichter gehen aus  
die Sonne hüllt sich ein  
in schwarze Wolken  
Der Tod umzirkelt unser helles Leben —  
Erwecket ihn — erhebt ihn in das Licht  
den Leuchtenden, der uns vom Lichte sprach —

Alle knien nieder.

**Einer:** Um Rettung bitten wir aus schwarzer Nacht.  
**Alle** (gemeinsam) Um Rettung bitten wir aus schwarzer Nacht.

Sie erheben sich wieder und tragen die Leichen ab — dazu Trommeln und Gitarren und wieder der Sprechgesang

Die Fackeln sterben  
die Lichter gehen aus  
die Sonne hüllt sich ein in schwarze Wolken  
der Tod umzirkelt unser helles Leben —  
Erwecket ihn — erhebt ihn in das Licht  
den Leuchtenden, der uns vom Lichte sprach —

Abblenden das Licht —

Elektronische Musik deckt den rhythmischen Sprechgesang, die Trommeln und Gitarren allmählich zu —  
Kreisendes farbiges Licht —

Im Erweckungsraum des Erleuchteten

**v. Flübing:** (sitzt vor dem großen Spiegel, Maria schminkt ihn — er ist zum Teil schon in Sektenkleidern — besonders prächtig)

Im Hintergrund große Leinwandflächen mit Filmeinblendungen von Aktienkursen — das ließe sich auch mit später rasch wechselnden Dias machen.

**Kramer:** (zu Betterwood und Brunowsky) Er wird ein besserer, ein viel besserer Erleuchteter sein als der vorherige.

**Betterwood:** Ja. Sie sagten es schon.

**Kramer:** Rhetorische Gewandtheit ist nicht mehr so wichtig — er wird schlicht genug schweigen können und Maria wird ihn in die Schule nehmen.

**Maria:** (lächelt)

**Kramer:** Und — das scheint mir wichtig — er hat keine Phantasie.

**v. Flübing:** (grinst) Ich nehme an — das soll ein Kompliment sein.

**Kramer:** Das ist es in der Tat. Wir brauchen an dieser exponierten Stelle einen Realisten, einen Praktiker und das ist er nun mal. Er würde nie seiner eigenen Erfindung verfallen.

**Brunowsky:** Die Aktien interessieren mich.

**Betterwood:** Sie fallen weiter. Es geht immer schneller.

Das Stürzen der Aktien zeigen durch Film- bzw. Dias-Projektionen — immer rascher am Schluß — die Kurse brauchen am Schluß nicht mehr erkannt zu werden.

**Brunowsky:** Es ist ein raffinierter, ein glänzender Einfall — aber mir wäre wohler, wenn wir das vorher genau durchgekaut hätten. Und wenn ich sage, das geht auf Ihre Kappe, Kramer, so nützt uns das nicht viel. Wenn das ein Fehler war — bei Ihnen ist dann nichts mehr zu holen.

**v. Flübing:** (betrachtet sich im Spiegel) Ist das nicht ein bißchen zu viel Rouge? Schließlich bin ich ja erschüttert.

**Maria:** Wir müssen etwas dicker auftragen. Zur Erweckungsfeier für den neuen Erleuchteten wird das Fernsehen, Film, Wochenschauen dabei sein. Ein Blitzgewitter der Fotoreporter —

**v. Flübing:** Gut, gut — ich sehe es ein — bunt bin ich ja schon.

**Maria:** (leicht verweisend) Feierlich und fröhlich — so müssen die Farben des Erweckungs-

gewandes sein. (tritt etwas zurück) Ich glaube — so geht es. Es sieht ganz gut aus. Was meinen Sie?

**Betterwood:**

Sie machen das ganz ausgezeichnet. Ich verstehe nichts davon.

**Kramer:**

Mein erster Buchhalter sitzt am Telefon. Tag und Nacht. Er ist unbedingt zuverlässig und mit treu ergeben. Er ist 56 und kann sich auch nichts anderes mehr leisten.

**v. Flübing:**

Na, hoffentlich kommt die Nachricht bald durch.

**Kramer:**

Das Codewort aus Rio heißt "Die Fackel des Erleuchteten brennt". Dann ist die letzte Unterschrift unter der Urkunde. Ich versichere bei meinem Leben — das nun nichts mehr schiefgehen kann.

**Betterwood:**

O.k. Das muß ein schneller Tigersprung werden. Sobald dieses Stichwort fällt —

**Kramer:**

Dann Aktien kaufen — Rhenium kaufen, kaufen, kaufen — aufkaufen die wertlosen Aktien. Ich habe zuverlässige Leute an der Börse plaziert — sie kaufen, sobald sie das Signal erhalten —

**Brunowsky:**

Der Teufel ist ein Eichhörnchen und dann ist die Leitung zur Börse gestört.

**Kramer:**

Nein. Kein Telefon — ein sichtbares Zeichen, etwas, das sicher ist, schnell geht und nicht übersehen werden kann —

**Betterwood:**

Und das wäre —

**Kramer:**

Ich erwarte die Nachricht aus Rio während des Festes — während der Erweckungsfeier. Die Männer an der Börse beobachten das Fest mit Feldstechern. Wenn er (zeigt auf Flübing) an die Fackel gebunden wird — genauer, wenn die Fackel mit dem Erleuchteten aufgerichtet wird. Das ist das Signal.

**Brunowsky:**

Und wenn die Nachricht zu spät eintrifft — oder überhaupt nicht?

**Kramer:**

Dann wird das Fackelkreuz nicht aufgerichtet — es bleibt in einer Schräglage —

Farbiges schwirrendes Licht — elektronische Musik —

Das Erweckungsfest — Eine riesige Sonne, ein Sonnenrad in der Mitte der Bühne. Auf dem Boden davor liegt eine riesige Fackel in Kreuzesform. Überall festlich gekleidete Sektenmitglieder. Erhöht vor ihnen, Flübing als neuer Erleuchteter. Rechts ein angedeutetes Zeltbüro.

**Erleuchtete:**

2657 Novizen sind heute dabei.

**Beifall —**

**Rufe:**

Kommt — kommt alle — kommt —

**Erleuchtete:**

Und sie drängen zu uns — mehr und mehr. Tausende warten auf die Prüfung — und wir warten auf sie. (Beifall) Wir haben an Spenden über 11 Millionen für den Bau des Tempels erhalten, der für den getöteten Erleuchteten errichtet werden soll.

(Beifall) Er ist ein Märtyrer — unser erster und sicher nicht der letzte — unsere Feinde haben ihn getötet, ermordet — aber er wird für immer unter uns bleiben — denkt an ihn — sein Name — seine Taten seien gelobt.

**Beifall. Alle:**

(durcheinander) Sie seien gelobt — gelobt — gelobt —

**Maria:**

(tritt neben ihn) Reiche mir Deinen Umhang, Meister.

**v. Flübing:**

(legt ihn ab, Maria legt ihn zur Seite)

**Maria:**

Tritt zu der Fackel. Sie will Dich aufnehmen — Dich umfassen.

v. Flübing tritt vor, legt sich mit dem Rücken auf die Fackel — Arme in Kreuzesform gespreizt.  
Blitzgewitter, Kameras —

**Ein Reporter:**

( in ein Mikrofon) Der große feierliche Augenblick ist gekommen. Der neue Führer der Sekte des großen Lichtes — wird jetzt an die Fackel gebunden.

Mehrere Sektenmitglieder tun das.

**Reporter:**

Es ist totenstill. Eine Stecknadel könnte zu Boden fallen — man kann sich der besonderen Atmosphäre nicht entziehen — so skeptisch man auch sein mag. Das geht unter die Haut — Ich habe keine Erklärung dafür. Die Fackel mit dem Erleuchteten — wie sie ihn nennen — wird jetzt in eine Schrägstellung gebracht.

**v. Flübing:**

Ich danke euch — ich danke euch. Ich will nichts als seinen Spuren folgen. Ja. Laßt uns lernen von ihm. Er wird für immer unser großer Lehrmeister bleiben.

**Riesenbeifall.**

**Rufe:**

Bravo! Ja, für immer. Unser Lehrmeister.

**Spoerl:**

(kommt aus dem Zelt rasch zu Kramer) Die Nachricht — sie ist eben eingetroffen. "Die Fackel des Erleuchteten brennt"!

**Kramer:**

(triumphierend zu Brunowsky und Betterwood) Nun? Was habe ich gesagt — was habe ich gesagt? (Zu Maria) Die Fackel aufrichten! Wir haben gesiegt! Wir haben gesiegt!!

**Alle:**

(durcheinander) Ja — ja — wir haben gesiegt — wir haben gesiegt —

Die Fackel wird dabei aufgerichtet.

Gesang von einem Teil der Sektenmitglieder:

Segen über dieses Haupt  
Segen, Segen für uns alle.

Das Dach ist neu für uns erbaut —  
Segen — Segen für uns alle —

Daneben gesungen von einer anderen Gruppe:

Wirf Dich weg — Du wirst Dich finden —  
Gib Dich auf — Du wirst Dich binden —

**Rufe:** Es lebe das große Licht — Es lebe unser neuer großer Meister —

**Alle:** (durcheinander) Sie sollen leben — leben — leben —

Beifall — Pfiffe — Jubelschreie — Hallelujah-Singen —

Ein ungeheurer Geräuschpegel.

Im Hintergrund ist jetzt wieder die Börsentafel zu sehen. Film oder Projektor. Die Kurse steigen und steigen — immer schneller zu den Gesängen, Schreien und Rufen — Das Tickern von Fernschreibern jetzt dazu (über Band — überlaut) — Maschinenschreiben —

Die Geräusche, die zu den Aktientafeln gehören — bleiben, wenn auch leiser. Alles übrige hört auf, wenn Maria vortritt.

**Maria:** (sie fordert Schweigen mit einer Geste) Stille — Stille — Stille — Stille — Stille für eine kurze Versenkung. Stille — (leiser) Stille — Stille —

Es wird ganz still — bis auf Aktiengeräusche — (leiser)

**Spoerl:** (rasch aus dem Zelt zu Kramer) Ein dringendes Gespräch

**Kramer:** Wer ist dran?

**Spoerl:** Die Senora.

**Kramer:** (nimmt den Telefonhörer. Das sollte nicht zu naturalistisch sein. Brunowsky, Betterwood und Spoerl umdrängen ihn)

**Stimme der**

**Senora:** (über Lautsprecher, jedenfalls laut und deutlich zu verstehen) Hallo? Senor Kramer!?

**Kramer:** Hallo? Ja, Kramer hier.

**Senora:** Meine Gratulation. Sie sind Besitzer fast meines ganzen Sevarra-Gebirges. Nur — ich frage mich, was wollen Sie eigentlich damit anfangen?

**Kramer:** (grinst zu Brunowsky und Betterwood) Nun — ich würde sagen — Rhenium schürfen. Die letzte Unterschrift ist da — aber — das wissen Sie ja sowieso.

**Senora:** Natürlich weiß ich das. Nur — was wollen Sie dort um Gottes Willen in Wirklichkeit schürfen? Dort gibt es nichts — absolut nichts — nur Steine und Erde.

**Kramer:** Das wissen wir ein wenig besser — (z winkert den anderen zu)

**Senora:** Ach — Sie meinen Ihre beiden Experten — diese Geologen — dieser Franzose und Engländer? Die habe ich geschmiert. Ich hatte etwas mehr zu bieten als Sie, Senor Kramer. Ich habe sonst nicht mehr viel Spaß an diesem Leben. Aber — das war außerdem ein sehr gutes Geschäft — für mich jedenfalls. Wer hätte jemals außer Ihnen so viel für Geröll und Erde gezahlt?

**Kramer:** (ärgerlich) Das ist doch Unsinn — Verzeihen Sie. Ich habe Rhenium — ein kleines Feld zwar nur —

**Senora:** In einem halben Jahr ist da auch nichts mehr zu holen. Denken Sie, ich hätte mich nicht umgesehen? Ich bin wirklich gespannt, was Sie nun machen werden. Ferienhäuser für Ratten anlegen — mit Ratten kennen Sie sich ja aus, Senor. Das Gebiet ist wertlos -

**über Hall —**

**laut:** wertlos — wertlos —

**Senora:** Ich bedanke mich bei Ihnen, Senor —

**über Hall —**

**laut:** bedanke mich — bedanke mich —

**Kramer:** (schreit) Nein — das glaube ich nicht — das glaube ich nicht —

**Alle:** (durcheinander jetzt) Wir glauben — ja wir glauben!

**Überhall — laut**

**— weiter Senora:** Bedanke mich — bedanke mich — (Die Senora beginnt zu lachen — immer lauter —)

**Kramer:** (schreit) Halt! Halt — hören Sie — hören Sie

**Gelächter der Senora von allen Seiten jetzt —**

**Kramer:** Das kann nicht stimmen — das darf nicht stimmen — Bitte — bitte — bitte (fällt auf die Knie)

Das Gelächter mischt sich jetzt mit den Liedern der Sekte, mit dem Tickern der Fernschreiber, mit Maschinenschreiben, mit Rufen und Schreien der Sektenleute — Hosanna- und Hallelujah-Singen — Auf den Tafeln purzeln die Aktienkurse immer höher übereinander — Zuletzt das überlaute Lachen der Senora über allem —

Dann —  
mit einem Schlage —  
völlige Stille —  
und Dunkel.